General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Bergisch-Märkische Zeitung

Nr. 260 — 56. Jahrgang | Donnerstag 5. November 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Wieder 26 Schiffe mit 168000 BRT versenkt

Weitverzweigte U-Boot-Operationen vom nördlichen Eismeer bis zu den Gewässern südlich von Madagaskar / Heftige Angriffskämpfe im westlichen Kaukasus

Aeußerster Widerstand gegen massierte feindliche Angriffe in Aegypten

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 5. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im westlichen Kaukasus erstürmte Infanterie nach Abwehr starker Gegenangriffe feindliche Stellungen.

Kampfflieger vernichteten im Hafengebiet von Tuapse drei Handelsschiffe mit zusammen 5800 BRT. Nahkampfflieger griffen den feindlichen Nachschub an.

Im Raum von Alagir sind erbitterte Angriffskämpfe gegen den sich hartnäckig verteidigenden Feind im Gange. Truppen-Ansammlungen und Versorgungs-Lager der Sowjets im Raume zwischen den Flüssen Kuma und Terek sowie Eisenbahnzüge südlich von Astrachan wurden von der Luftwaffe bombardiert.

In Stalingrad wurden Stoßtruppunternehmen erfolgreich durchgeführt. Ein feindlicher Stützpunkt wurde ausgehoben, Vorstöße des Gegners abgewehrt. Sicherungen des Heeres an der Wolga versenkten einen größeren Flußdampfer. Schwere Luftangriffe richteten sich gegen Stützpunkte des Feindes westlich des Wolga-Knies und Batterie-Stellungen ostwärts des Stromes.

An der Donfront wiesen italienischen Truppen Uebersetzversuche ab. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt vernichteten eigene Stoßtrupps eine größere Anzahl feindlicher Kampfstände mit ihren Besatzungen. Oertliche Angriffe des Feindes scheiterten. Kampfflieger bombardierten trotz sehr schlechter Wetterlage einen wichtigen Nachschub- und Verkehrsknotenpunkt der Sowjets.

Vom 10. bis 31. Oktober wurden an der Ostfront 615 feindliche Flugzeuge vernichtet, hiervon 535 in Luftkämpfen und 61 durch Flak-Artillerie der Luftwaffe. Der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 56 eigene Flugzeuge verloren.

Die Schlacht in Aegypten ist an der ganzen Front weiter im Gange. Die deutsch-italienische Panzer-Armee setzt den massierten feindlichen Angriffen äußersten Widerstand entgegen. In einzelnen Abschnitten wurde die eigene Truppe planmäßig in vorbereitete zweite Stellungen zurückgenommen. Kampffliegerkräfte führten laufend Bombenangriffe gegen die britischen Panzerverbände und Artilleriestellungen. Am 3. und 4. November schossen deutsche und italienische Jagdflieger in erbitterten Luftkämpfen gegen zahlenmäßig überlegenen Feind dreißig Flugzeuge ab. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Im Nordmeer versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 7000 BRT. und beschädigte zwei große Frachtschiffe.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben in weitverzweigten Operationen, die vom nördlichen Eismeer bis in die Gewässer südlich von Madagaskar reichten, deutsche Unterseeboote nach den großen Erfolgen der letzten Tage in unermüdlichem Angriffsgeist den feindlichen Transportflotten neue schwerste Verluste zugefügt.

Im Nordatlantik erhielten sie in hartnäckiger Verfolgung erneut Fühlung an die Reste des mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln nach England bestimmten Geleitzuges, aus dem bereits 16 Schiffe mit 94000 BRT. herausgeschossen waren, versenkten aus ihm wieder sechs Schiffe mit 37000 BRT. und beschädigten zwei Dampfer durch Torpedotreffer.

Andere Unterseeboote versenkten in Einzeljagd im nördlichen Eismeer bei der Insel Jan Mayen, im Nordatlantik bei St. Johns, im Aequatorgebiet bei der Insel Fernando Noronha, im Südatlantik, vornehmlich im Seegebiet um Kapstadt, und in den Randgebieten des Indischen Ozeans südlich von Madagaskar 20 Schiffe mit 131000 BRT. Eines von diesen ist mit fünf Dampferbesatzungen untergegangen, die von versenkten Schiffen an Bord genommen waren und in den verfügbaren Rettungsbooten keinen Platz fanden.

Damit hat der Feind wiederum 26 Handelsschiffe mit insgesamt 168000 BRT. verloren. Ein Teil dieser Schiffe war mit Kriegsmaterial für die nordafrikanische Front bestimmt.

Tapfere italienische Aufklärungsflieger

Berlin, 5. November. Bei einem Aufklärungsflug über dem Gebiet zwischen Wolga und Don schoß am 4. November ein italienisches Aufklärungsflugzeug zwei sowjetische Jäger im Luftkampf ab. Die italienischen Flieger waren weit in das feindliche Gebiet vorgestoßen, um Luftaufnahmen von bolschewistischen Bereitstellungen zu machen. Nach Erledigung ihres durch die Wetterverhältnisse besonders erschwerten Auftrages wurden sie von fünf feindlichen Jagdflugzeugen angegriffen. Tapfer setzten sich die Italiener zur Wehr. Ihre Geschoßgarben lagen sofort genau im Ziel, so daß bald zwei der angreifenden sowjetischen Jäger abstürzten. Mit wertvollen Aufklärungs-Ergebnissen kehrten die italienischen Flieger zu ihrem Startplatz zurück.

Stalingrads Abschnürung

Scheinwerfer überwachen nachts die Wolga

Berlin, 4. November. In Stalingrad säuberten unsere Angriffstruppen am Dienstag das in den Vortagen gewonnene Industriegelände von feindlichen Widerstandsnestern. Die Abschnürung der Verteidiger vom Nachschub über die Wolga wird außerdem immer fühlbarer. Die am Westufer der Wolga neu in Stellung gegangenen Flakbatterien unserer Luftwaffe nahmen den Fährverkehr, den die Bolschewisten vergeblich durch Einsatz von Kanonenbooten zu sichern versuchten, unter Feuer. Im Artillerieduell zwischen den Schiffs- und Flakbatterien erzielten unsere Kanoniere mehrere schwere Treffer auf den feindlichen Booten. Bei Nacht wird der Verkehr auf der Wolga von Scheinwerfern überwacht. Als sich die Bolschewisten nördlich Stalingrads zur erneuten Landung anschickten, faßten diese Scheinwerfer die sichernden Kanonenboote mit ihren Lichtbündeln. Obwohl eines der Boote in hoher Fahrt abdrehte, verfolgten es die Scheinwerfer so lange, bis die Heeresartillerie es versenkt hatte.

Zwei schwache feindliche Vorstöße südlich Stalingrads wurden leicht abgeschlagen. Allen diesen bolschewistischen Angriffsunternehmungen fehlte es an Kraft, was darauf schließen läßt, daß sich die Bolschewisten unter dem Eindruck ihrer hohen Verluste mehr und mehr von der Sinnlosigkeit ihrer Entlastungsangriffe überzeugt haben.

Der Kampf in der Kalmücken-Steppe

Unter Staubwolken mit dem Kompaß rastlos ostwärts

75 Stunden ohne Wasser — Panzerspähwagen gegen Kosaken

Berlin, 5. November. In der Kalmücken-Steppe setzten unsere Truppen, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, am 3. November die Verfolgung der am Vortage geschlagenen Kavallerieverbände des Feindes fort. Die Bolschewisten hatten in diesem Raum angegriffen, um unsere vorgeschobenen Infanterie- und Panzerabteilungen von ihren Nachschubstützpunkten abzuschneiden. Im Gegenangriff wurden die Kosaken gefaßt, unter schweren Verlusten zusammengeworfen und in der Verfolgung größtenteils aufgerieben. Der Kampf in dieser Steppe stellt unsere Soldaten vor ganz neue Aufgaben. Die weiträumige Dünenlandschaft des Kaspischen Meeres ist ein wasserarmes, dünn besiedeltes Gebiet, das von nomadisierenden Hirten mit ihren Herden durchzogen wird. Es gibt kaum Wege und Straßen. Lediglich die Spur unserer nach dem Kompaß fahrenden Panzer, die das Steppengras und die hohen Wermut-Disteln niederwalzen, zeigen die Richtung des Vormarsches. Auch Bäche oder Flüsse sind kaum vorhanden. Sie versickern einfach im Sand. Manchmal tauchen weiße Salzstreifen, die Reste ausgetrockneter Seen auf. In dieser Wüstenei geht der Kampf um einzelne kleine Siedlungen, die meist in Anlehnung an die wenigen Süßwasserstellen entstanden. Der Vormarsch unserer Truppen wird von Wolken feinsten Sandes begleitet. Jedes Gefährt wühlt riesige Staubfahnen auf. Oft erkennt man auch den Feind, der sich nur selten zum Kampf stellt, lediglich an dem wirbelnden Staub, der irgendwo am Horizont aufsteigt.

In diesem trostlosen Steppenland dringen unsere Truppen in breit gefächerter Front nach Osten. Der Feind versucht, zwischen die einzelnen vorgeschobenen Abteilungen mit schnell beweglichen Kräften einzudringen. Zu härteren Kämpfen kommt es, abgesehen von Scharmützeln zwischen kleinen Sicherungen und Kosakenpatrouillen, fast immer um die Wasserstellen und um die manchmal sogar mit kümmerlichem Buschwald oder Schilf bestandenen Sumpfsenken. Die Vorausabteilungen haben es schwer, da sie nie wissen, ob die in den Karten verzeichneten Wasserstellen auch wirklich vorhanden sind. Als kürzlich Vortrupps gegen ein solches Wasserloch vorstießen, kamen sie überraschend ins Gefecht. Die Bolschewisten wollten durch schweres Feuer unsere Kampfgruppe vernichten, um später den Haupttrupp erfolgreich angreifen zu können. Unsere Grenadiere sprangen jedoch in verlassene Deckungslöcher und setzten sich bei Nacht wieder vom Feinde ab. Da aber ihre Fahrzeuge zerschossen waren, mußten sie 75 Stunden ohne Wasser aushalten, bis sie fast verdurstet von der Panzerspitze aufgefunden und gerettet wurden. Auch das Aufschließen der Hauptmasse unserer Kampfeinheit auf die Vorausabteilungen wird oft zum Problem, zumal diese Bewegungen zur Tarnung bei Nacht geführt werden müssen. Meist helfen da nur Funksprüche und Blinkzeichen. Das ganze Land ist jedoch sehr geeignet zur Entfaltung schneller Einheiten. Die Bolschewisten setzen daher bevorzugt ihre Kosaken-Regimenter ein, die versuchen sollen, unseren Truppen die tiefe Flanke abzugewinnen.

Vor einigen Tagen schien das dem Feind mit Unterstützung seiner Flieger fast gelungen zu sein, unsere Panzer waren aber noch schneller. Sie stießen in schwungvollem Gegenangriff vor, schnitten die Spitzen der feindlichen Stoßkeile ab und vernichteten die Kosaken-Abteilungen, die sich zu weit vorgewagt hatten. Dann warfen sie die Reste zurück, während zu gleicher Zeit in der Mitte des Kampfraumes unsere Truppen vordrangen, sich ihren Weg nach Osten frei machten und dabei die in zwei Teilgruppen aufgespaltenen Bolschewisten zusammenschlugen. Bei der weiteren Verfolgung des geschlagenen Feindes trafen einige unserer Panzerspähwagen auf verschilfte Sumpfstreifen, hinter denen Kosaken den Angriff erwarteten. Als unsere Spähwagen sie aber unbeachtet ließen und weiter gegen die nächste Ortschaft vordrangen, warfen sich die abgesessenen Reiter auf ihre Pferde und jagten dem Ort zu, in dem stärkere feindliche Kavallerie-Einheiten Unterkunft bezogen hatten. Fast gleichzeitig mit den Kosaken erschienen die Panzerspähwagen in der Siedlung und griffen die Reiter von zwei Seiten an. Im Feuer der Panzer hatten die Kosaken schwere Verluste. Einige Reiter versuchten, ins rettende Schilf zurückzuflüchten. Die Masse der feindlichen Kavallerie wurde jedoch in ihren Scheunen umstellt und mit einigen Feuerstößen gezwungen, sich zu ergeben.

„Wo ist eigentlich der britische Verbündete?"

Der Not-Winter der Sowjets als Druckmittel für die Engländer

WG. Berlin, 5. November. Die Zeitung „New Chronicle", die sich stets mit Betonung für eine Unterstützung der Sowjetunion in jeder nur denkbaren Form eingesetzt hat, veröffentlicht ein Telegramm ihres Moskauer Korrespondenten über die Verhältnisse in der Sowjetunion, wobei besonders auf die Schwierigkeiten hingewiesen wird, mit denen die Bolschewisten während der bevorstehenden Wintermonate zu rechnen haben. Das Telegramm geht von der Bemerkung eines sowjetischen Funktionärs aus: „Wo ist eigentlich der britische Verbündete?" Dieser Funktionär soll die Frage mit wegwerfender Gebärde gestellt haben. Im übrigen dürfte der Korrespondent absichtlich etwas dick aufgetragen haben, um seinen englischen Landsleuten ins Gewissen zu reden.

Der Korrespondent meldet, drei Sorgen seien es, die in der Sowjetunion im Vordergrund ständen: die hohen Blutverluste, die Ernährung und die Heizung. Das ganze Land befinde sich in einer unbeschreiblichen Bedrängnis. Die Entbehrungen für das Volk ließen sich mit dem Hunger des Revolutionswinters 1919/20 überhaupt nicht vergleichen, obwohl damals Hunderttausende aus Mangel an Lebensmitteln starben. Dennoch werde der damalige Winter im Vergleich zu dem bevorstehenden als harmlos angesehen. Es gebe in der Sowjetunion viele Leute, die einen weiteren Bevölkerungsschwund wünschten, damit die vorhandenen Lebensmittelmengen mit der Zahl der Esser einigermaßen in Uebereinstimmung gebracht werden könnten. Die Hungersnot, der die Städte entgegensehen, nehme schauerliche Ausmaße an. Fürchterlich werde sich die Lage gestalten, wenn erst einmal die Winterkälte anbreche. Die ergiebigsten Kohlenreviere seien verloren, außerdem beständen keine Transportmöglichkeiten, es gebe auch keine Arbeitskräfte, um die Städte mit Heizmaterial zu versorgen. Die Bevölkerung Moskaus beispielsweise müsse den Winter in Räumen verbringen, in denen die Temperaturen bei Tag und bei Nacht weit unter Null liegen würden. Für den privaten Bedarf werde kein Strom zur Verfügung stehen, weil die Elektrizität für die Fabriken reserviert sei. Das alles seien die Gründe für die tiefe Niedergeschlagenheit, die man auf den Gesichtern der Bewohner Moskaus lesen könne. Sie wüßten, daß sie Wochen und Monate hindurch nach erschöpfender Tagesarbeit in Heime zurückkehren müßten, wo sie von der Dunkelheit, von Eiseskälte und vom Hunger erwartet würden. Unter diesen Umständen sei es nicht verwunderlich, wenn die Sowjets von der Tatsache tief beeindruckt seien, daß sich die ihnen versprochene Befreiung immer mehr verzögere. Es dürfe nicht überraschen, wenn sie verbittert seien und „keine gute Meinung von ihren Verbündeten" hätten.

Dieses Telegramm hat die bolschewistische Zensur offenbar passieren lassen, eben weil damit die Absicht verbunden ist, vor allem die Engländer aufzurütteln. Die Zukunft wird lehren, wieweit sich die ausgesprochenen Befürchtungen verwirklichen.

Im Schatten der Kriegsanstrengungen

Der Kriegskurs in England und USA

Von unserer Berliner Schriftleitung

WG. Berlin, 5. November. Noch sind in den Vereinigten Staaten die Wogen nicht verebbt, die die Wahlen wider Erwarten doch noch ziemlich heftig aufgewühlt haben. Der Wahlfeldzug begann recht still, beinahe teilnahmslos. Er stand völlig im Schatten der amerikanischen Kriegsanstrengung. Die Ergebnisse aber, das außerordentliche Anwachsen der Republikaner auf Kosten der Demokraten, haben nun doch eine sensationelle Note in die Ereignisse gebracht. Selbstverständlich bedeuten die Gewinne der Republikaner keine Opposition gegen Roosevelt und seinen grundsätzlichen Kriegskurs. Hingegen kann man wohl doch eine deutliche Kritik an seiner Kriegsmethode daraus lesen, vor allem dürfte sich darin die Unzufriedenheit mit den bisherigen Kriegsanstrengungen und -Leistungen kundtun.

Es ist im Augenblick nicht abzusehen, wie sich der Prestigegewinn der Republikaner im einzelnen ausdrücken wird. Fest steht bisher nur, daß Roosevelt selbst, noch ehe das Wahlereignis ganz vorüber ist, die Konsequenzen aus dem Vorwurf der Republikaner zieht. Er schreitet mit der gleichen Atemlosigkeit, mit der er seinerzeit die Rüstung ankurbelte, zu neuen Maßnahmen, die sich überstürzen, um die bisherige Unzulänglichkeit der Rüstung und des Kriegseinsatzes der ganzen Nation wettzumachen. Das ganze Land soll mobilisiert werden, wird aus Washington gemeldet. Die Einberufung der 18- und 19jährigen, die unlängst durch den Kongreß beschlossen wurde, soll beschleunigt werden. Die Kontrolle der Regierung über Industrie-, Waren- und Geldverkehr soll verstärkt werden. Wir meldeten bereits vor einigen Tagen, daß Roosevelt vom Kongreß neue Vollmachten in dieser Hinsicht fordert. Am tiefsten aber dürfte in das ehemals „liberale" Privatleben jedes Amerikaners die Mobilisierung der Arbeitskräfte einschneiden. Ein vorliegender Entwurf plant, daß jeder Mann und jede Frau künftighin zu einer Beschäftigung gezwungen werden kann, die ihm zugewiesen wird; ebenso können Stundenzahlen und Lohn gesetzlich verfügt werden.

Damit gleiten die Vereinigten Staaten „allmählich", soweit man das bei der Kürze der Entwicklung sagen kann, in einen Totalitarismus hinein, gegen die die ehemals so verschrienen totalitären Staaten Europas wahre Waisenknaben sind. Was würde ein amerikanischer Bürger noch vor drei Jahren gesagt haben, wenn man ihm dies prophezeit hätte. Wenn man ihm etwa gesagt hätte, der „Mister President" würde über die Verfassung hinweg das „heilige" Bussineß kontrollieren, er würde 18- und 19jährige junge Leute auf Schiffen, die von deutschen U-Booten torpediert werden können, zum Kriegseinsatz in die östliche Hemisphäre schicken, und er würde schließlich sogar Mr. und Missis Smith zu einer Beschäftigung zwingen, an der sie nicht nur kein Interesse haben, sondern deren Bezahlung sie in Ansicht der gleitenden Preise für völlig unzureichend erachten?

Ein Gegenstück zu der verbissenen Entschlossenheit, die sich in dieser der amerikanischen Mentali-

Moskau hat kein Interesse ...

„Heeresberichte aus Kairo nur an unauffälliger Stelle"

WG. Stockholm, 5. November. (Eig. Bericht.) In einem „Times"-Bericht aus Moskau heißt es u. a.: „Die englische Offensive in Aegypten hat noch nicht genügend Erfolge gezeitigt, um in Moskau irgendwelches größere Interesse zu erwecken. Es wäre auch zuviel verlangt, zu erwarten, daß die Menschen, die hier seit nun neun Monaten bei den verschiedensten Gelegenheiten zugesehen haben, wie erfolgversprechende Anläufe in Afrika gemacht wurden, ohne daß dann wirkliche Ergebnisse gezeitigt wurden, nun wieder gespannt nach Afrika schauen sollen, lediglich weil die 8. Armee dort wieder einmal zum Angriff vorgeht. Die Aussichten auf einen britischen Erfolg, so erklärt man in Moskau, könnten noch gar nicht beurteilt werden, und selbst wenn es den Engländern gelingen sollte, gewisse gebietsmäßige Erfolge in der Wüste zu erringen, so hält man das in der Sowjetunion offen für so unwichtig, daß die Sowjetpresse die Heeresberichte aus Kairo augenblicklich lediglich an unauffälliger Stelle unter sehr blassen Ueberschriften veröffentlicht."

tät so fremden Kriegsentschlossenheit ausdrückt, bildet auch Churchills geheime Ansprache vor drei Tagen vor britischen Bergarbeitern am vorigen Wochenende. Der Text seiner Ausführungen ist nicht veröffentlicht worden. Man erfährt jetzt erst aus Leitartikeln, die sich wohl auf Aeußerungen der angesprochenen Bergarbeiter stützen, daß an der Zusammenkunft auch Bergwerksdirektoren und -besitzer teilgenommen haben. Man erkennt daraus, daß Churchills Appell nicht nur an die Arbeiter, sondern auch an die Arbeitgeber gerichtet war. Der Zweck der Unternehmung war offensichtlich, beide Teile auf die gefahrvolle Lage der Kohlenförderung aufmerksam zu machen und an beide Parteien einen dringenden Appell zur Geschlossenheit und äußersten Kriegsanstrengung zu richten. Entsprechend kommentieren die „Times", der Sinn der Churchillschen Rede sei gewesen, daß jeder Nerv des Landes in diesem Kriege bis zum Aeußersten angespannt werden müsse. „Sunday Times" bedauern, daß nicht wenigstens Teile der Rede veröffentlicht worden sind. Zweifellos habe Churchill den Bergleuten einiges zu sagen gehabt, was man nicht in die Welt hinausposaunen kann, bemerkt der Leitartikel der „Sunday Times", und läßt im folgenden durchblicken, welches diese Geheimnisse sein könnten. Die äußerst niedrige Kohlenproduktion des Landes sei eines der ernstesten Probleme in der englischen Kriegführung. Aber, meinen „Sunday Times", wenn die Auswirkungen der knappen Kohlenvorräte auf die Stimmung der Bevölkerung vermieden werden sollen, dann müsse auf die Mitarbeit des Volkes gerechnet werden. Und diese könne man nur erhalten, wenn man ihr klaren Wein einschenke. F. V.

Der Vormarsch der Republikaner

Die Demokratische Kontrolle stark eingeschränkt

Stockholm, 5. November. Nach den letzten von Reuter im Laufe der Nacht verbreiteten vorläufigen Ergebnissen der USA-Wahlen erhielten im Senat die Republikaner 15 und die Demokraten 14 Sitze. Fünf Ergebnisse stehen noch aus. Die letzten Angaben für das Repräsentantenhaus, das vollständig neu gewählt wurde, lauten: Demokraten 200 Sitze, Republikaner 185 Sitze. Hier stehen noch 47 Ergebnisse aus.

Reuter fügt diesen Mitteilungen hinzu, die Ergebnisse zeigten, daß die republikanischen Wahlerfolge die demokratische Kontrolle im Repräsentantenhaus stark eingeschränkt hätten.

Die letzten Wahl-Ergebnisse

Stockholm, 5. November. Nach Meldungen aus Washington wurden im Repräsentantenhaus 218 Demokraten und 205 Republikaner gewählt. Acht Wahlergebnisse stehen noch aus. Der Senat setzt sich nach den Ergebnissen der jetzigen Wahl aus 56 Demokraten, 37 Republikanern und einem Unabhängigen zusammen. Zwei Wahlergebnisse sind noch nicht bekannt. Bei den in 33 Staaten stattfindenden Gouverneurswahlen wurden an Stelle der bisherigen 18 demokratischen und 13 republikanischen Gouverneure jetzt 13 Demokraten und 17 Republikaner sowie ein Progressiver gewählt.

WG. Genf, 5. November. (Eigen. Bericht.) In politischen Kreisen Londons hat man die ersten Meldungen aus den USA über die republikanischen Wahlsiege mit außerordentlich gemischten Gefühlen aufgenommen. Man erinnert in diesem Zusammenhang an den Standpunkt, den in der Beurteilung der Sachlage ursprünglich selbst Washington eingenommen hat, daß nämlich das Ergebnis der Wahlen vor allem einen Rückschluß auf die Haltung der USA-Wähler der Regierungspolitik Roosevelts gegenüber zulasse. Man bemüht sich daher vor allem in London, jetzt darauf hinzuweisen, daß sich Roosevelt im Kongreß nach wie vor auf eine demokratische Mehrheit stützen könne. Dabei wird aber offensichtlich ein Faktor übersehen, nämlich die Erfahrung, mit welchen Schwierigkeiten Roosevelt im Kongreß schon vordem zu kämpfen hatte, als die Mehrheit der Demokratischen Partei noch viel eindeutiger und daher moralisch auch viel durchschlagender war. Die Auszählung der Wahlstimmen ist inzwischen fortgesetzt worden, und der republikanische Fortschritt hat sich nicht verdichtet.

In den USA selbst wird kein Hehl daraus gemacht, daß der Vormarsch der republikanischen Partei auf die tiefe Verärgerung und Unruhe zurückzuführen ist, die der bisherige Kriegsverlauf im nordamerikanischen Volk ausgelöst hat, und auf das Mißtrauen der Regierung von Washington gegenüber. Darüber hinaus wird der Sieg der Republikaner in den Teilwahlen im demokratischen Lager als ein bedenkliches Omen für eine eventuelle vierte Präsidentschaftskandidatur Roosevelts betrachtet, sofern dieser Hauptschuldige am Kriege es im Jahre 1944 überhaupt noch wagen sollte, sich dem Volk noch einmal zu präsentieren, nachdem bis dahin wohl auch der letzte Bürger der USA am eigenen Leibe bitter erfahren haben dürfte, wohin die haßerfüllte Politik eines Roosevelt die nordamerikanische Nation geführt hat.

Gegen dumme Gedanken . . .

Laut Evening Standard ist in Hollywood die Bestimmung an die Filmdarstellerfirmen ergangen, wonach auf der Leinwand keine Szenen mehr gezeigt werden sollen, in denen tüchtig gegessen und getrunken wird. Das Publikum könne beim Anblick solcher Tafelfreuden „auf dumme Gedanken kommen", heißt es in der Begründung.

Der Krieg fängt in der Tat an, im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten ungemütlich zu werden.

Sturm und Schneetreiben über Stalingrad

Ganze Divisionen leben unter der Erde, in Kellern und Bunkern

PK. **Stalingrad**, im November.

Im vorigen Jahre überraschte uns der erste Schneesturm am 7. Oktober, als wir ostwärts Poltawa den Endzielen des Jahres zustrebten. Aber damals lagen zu diesem Zeitpunkt schon die ersten Herbstwochen mit Regen und Schlamm, mit mühseligen Märschen auf grundlosen Straßen hinter uns. Diesmal dagegen verging der September mit warmen, sonnigen Tagen, der Oktober kam, und noch immer blieb es Spätsommer, so eiskalt auch die Nächte schon waren.

Die deutsche Front in Stalingrad stand für einige Tage vorübergehend still, aber in ihrem Rücken war es dafür um so lebendiger. Bei Tag und Nacht flutete der Verkehr auf den ausgefahrenen, staubigen Straßen. Divisionen wurden umgruppiert und neu in die Front geschoben, dicht massiert marschierten die schweren Waffen auf. Hinter den Höhen am westlichen Stadtrand pulste tausendfältig jenes fiebernde Leben dahin, das immer den Auftakt bildet zu gewaltigen Vernichtungsschlägen unserer Waffen.

Da schlug plötzlich am 12. Oktober der ewig und gleichförmig aus den nahen Steppen Asiens über die Wolga wehende Wind von Osten nach Westen um. Mit ungestümer Gewalt wütete ein Sandsturm über der Steppe, zeitweise selbst auf wenige Meter jede Sicht nehmend. In der Nacht prasselte der Regen nieder und verwandelte binnen wenigen Minuten die Straßen in zähen Schlamm, durch den sich am nächsten Tage die aufmarschierenden Kolonnen mühselig die letzten Kilometer bis zu ihren Bereitstellungsräumen und Feuerstellungen bahnten.

Mitten in die letzte Phase der Schlacht um Stalingrad, nach der Erstürmung des Traktorenwerks und der Geschützfabrik „Rote Barrikade" bricht ein neuer Regensturm herein, peitscht in einer stockfinsteren Nacht Ströme von Wasser vom Himmel, schwillt mehr und mehr an, — und am Morgen des 19. Oktober wirbeln in wildem Tanz die ersten Schneeflocken über Stadt und Steppe, Strom und Straßen. Stundenlang hält das Schneetreiben an. Schlechter und schlechter wird auf den Beobachtungsstellen am westlichen Stadtrand die Sicht. Das jenseitige Wolgaufer, mit den sowjetischen Batterien seit Tagen das Ziel unserer Artillerie, entschwindet im Wirbel der Flocken den Augen der deutschen Beobachtung. Immer schwächer wird die deutsche Lufttätigkeit, da auch unsere Kampfflieger ihre Ziele kaum noch finden. Die Schlacht um Stalingrad hält den Atem an.

Die deutschen Soldaten haben sich, die Erfahrungen des Herbstes 1941 ausnutzend, diesmal rechtzeitig eingerichtet, um dieser Zeit der ersten Schneestürme zu begegnen, der Herbst konnte sie diesmal nicht auf dem Vormarsch überraschen, da Stalingrad, das Ziel dieses Schlachtensommers, bereits im September erreicht und zum großen Teil erobert worden war. Diese letzten paar hundert Meter bis zum Wolgakai, um die heute noch gerungen wird, bedeuten keinen Vormarsch mehr.

Allerdings kamen in der bis auf das letzte Haus zerstörten Stadt Gebäude als Truppenquartiere nicht in Frage. Aber unsere Soldaten gingen unter die Erde, richteten sich die erhalten gebliebenen Keller wohnlich ein und gruben und bauten an den von Bolschewisten angelegten Grabensystemen und Erdlöchern weiter, bis Unterstände und Bunker daraus wurden, die auch schweren Bomben und Granaten gewachsen sind. Das Trümmerfeld Stalingrad lieferte ihnen hierzu Baumaterial in einfach unbegrenzten Mengen. Es ist unübersehbar, was in den letzten Wochen an Balken und Bohlen der eingestürzten Gebäude in die Keller und Bunker geschleppt wurde, um als Verstrebung oder Abdeckung eine neue Verwendung zu finden. Die Bretter und das Splitterholz des Trümmerfeldes wanderten als willkommenes Brennmaterial in die herbeigeschafften Oefen oder in die selbstgebauten Herde. Das traf nicht nur für Stalingrad selbst zu, sondern Tag für Tag verließen ganze LKW.-Kolonnen, voll mit Balken und Brettern beladen, die Stadt nach Westen und fuhren Bau- und Brennmaterial überall hinaus in die Steppe zwischen Don und Wolga, deren wenige und zum großen Teil auch noch zerstörte Dörfer längst nicht alle Truppenteile fassen, die die Schlacht um Stalingrad an diesen Platz bindet. So leben jetzt, da der Herbst gekommen ist, ganze Divisionen unter der Erde, die Stäbe ebenso wie die Kompanien, die kämpfende Truppe ebenso wie die Nachschubdienste.

Um so härter trifft dieser Regen und Schneesturm jene Infanteristen, Pioniere und Panzergrenadiere, die vor dem großen metallurgischen Werk „Roter Oktober" die letzte Phase der Schlacht um die Wolgafestung auszukämpfen haben. Für sie gibt es keinen Schutz vor dem Wetter, das sich ihnen plötzlich als neuer Feind entgegenstemmt, der allgegenwärtig bleibt, auch wenn vorübergehend der Granathagel der sowjetischen Artillerie aussetzt oder das Feuer feindlicher Scharfschützen verstummt. Durch die umgehängte Zeltbahn, durch Mantel und Feldbluse dringt die Nässe, und im dicken, zähen Morast heißt es Deckung nehmen vor den feindlichen Granaten und den Wurfgeschossen der Salvengeschütze. Auf den Straßen zur Front aber mahlen sich die schweren Lastkraftwagen durch fußtiefen Schlick und Schlamm, durch metertiefe Bäche, die jetzt in den kleinen Mulden und Schluchten quer über die Straße rinnen. Die Munition muß nach vorn, denn stündlich jagen Hunderte von Granaten hinüber zum Feind und die letzten Kräfte müssen aufgeboten werden, den Nachschub rechtzeitig bis in die Feuerstellungen zu bringen. Man hat den Eindruck, als soll uns wirklich nichts an Schwierigkeiten erspart bleiben in dem mörderischen Kampf um diese Stadt.

Das Schneetreiben hat nachgelassen und geht allmählich wieder in Regen über. Aus dem nebeligen, eintönigen Grau tritt blaß und undeutlich das jenseitige Wolgaufer hervor. Der Kampf geht weiter. Angesichts des Herbstwetters kommt uns erneut die ganze Schwere dieser Schlacht zum Bewußtsein, zu deren Beginn wir an einem glühend heißen, sonnigen Augusttag mit den Panzern vom Don zur Wolga stießen und die heute noch immer wütet und tobt, als es Herbst geworden ist und sich mit dem ersten Schnee bereits der nahende Winter angekündigt hat.

Kriegsberichter Herbert Rauchhaupt

Die „Eisenstange im Räderwerk"

Organisations-Wirrwarr, Rohstoff- und Facharbeitermangel in den USA

Von unserer Berliner Schriftleitung

Als Reichspressechef Dr. Dietrich kürzlich in einer Serie gehaltvoller Artikel u. a. auch die Kluft zwischen amerikanischen Agitationstricks zur Rüstungsfrage und den wesentlich geringeren Möglichkeiten aufzeigte, konnte er bereits auf eine reiche Fülle von beweiskräftigen Tatsachen verweisen. Gerade jetzt ist in den USA. wieder einmal eine Hochflut von Reklamedarstellungen im Gange, welche die Oeffentlichkeit von den großen Schlachten im Pazifik und von den schweren Verlusten der britisch-amerikanischen Schiffahrt ablenken sollen. Gleichzeitig wird damit der Zweck verfolgt, das Durcheinander, den Organisationswirrwarr und jenes Versagen der ganzen bisherigen amerikanischen Kriegswirtschaft zu vertuschen, um dessentwillen ja Roosevelt seine neue Forderung nach diktatorischen Vollmachten gestellt hat.

Zur gleichen Zeit liefert Amerika aber auch selbst wieder Beweismaterial dafür, wie es um seine Kriegswirtschaft wirklich aussieht. Da schreibt beispielsweise die Zeitschrift „News Week", es seien die wichtigsten kriegswirtschaftlichen Maßnahmen noch immer nicht verwirklicht, wie etwa die Benzinrationierung oder die Stabilisierung der Einkommen und der Farmerpreise oder die Antiinflationsbesteuerung oder das System der Prioritäten zur Rohstoffbewirtschaftung. Außerdem sei der gefährdeten Ernährungslage gegenüber eine Aktion dringend nötig. Es fehle trotz vorbeugenden Vorräten an gewissen Lebensmitteln, zumal die Vereinigten Staaten große Anforderungen aus England und der Sowjetunion und auch von ihren eigenen Streitkräften erwarten müßten. Ferner werde die Nahrungsmittelproduktion wegen des Mangels an Arbeitskräften absinken. Dieser Mangel habe im Bergbau, vor allem im Kupferbergbau, dazu geführt, daß 4000 amerikanische Bergleute, die zum Militärdienst einberufen worden seien, wieder an ihre Arbeitsstellen zurückgeschafft werden mußten. Oder es wird von anderen Seiten in New York festgestellt, daß in vierzig der wichtigsten amerikanischen Produktionsstätten für Kriegsmaterial ein heftiger Mangel an Arbeitern besteht, hervorgerufen nicht zuletzt dadurch, daß die Unternehmer im Wege der Lohnüberbietung einander die besten Arbeiter zu entziehen versuchen.

Es gehört in das gleiche Kapitel, wenn der Chef des amerikanischen Amtes für Kriegsproduktion, Henderson, einen neuen Plan für Rohstoffbewirtschaftung mitteilt, obwohl solche und andere kriegswirtschaftliche Pläne in den USA bereits zu Dutzenden veröffentlicht und immer wieder durch neue abgelöst worden sind. Danach soll vor allen Dingen die Verwendung von Mangelrohstoffen wie Stahl, Kupfer und Aluminium, aufs schärfste kontrolliert werden. Der Bedarf der Bevölkerung, der z. B. noch 1940 28 Prozent der Stahlerzeugung betrug, soll auf 1,5 Prozent herabgedrückt werden. Dieser neue Hendersonsche Plan ist im Grunde genommen, wie die schon mitgeteilte Forderung Roosevelts nach neuen diktatorischen Vollmachten, nichts anderes als die amtliche Bescheinigung für das bisherige völlige Versagen der ganzen amerikanischen Kriegswirtschaft. Dieses Versagen ist natürlich außerordentlich verschärft durch die dauernden großen Erfolge unserer U-Boote. So stellt beispielsweise die bekannte amerikanische Zeitschrift „Time" fest: „Sowjetbeamte in London erklären, daß in letzter Zeit nur 75 Prozent des versprochenen Kriegsmaterials aus den USA nach England zur Weitersendung nach der Sowjetunion abgesandt wurden. Nur darf man sich dabei nicht einbilden, daß diese 75 Prozent auch wirklich in der Sowjetunion angekommen sind." Die genannte Zeitschrift berichtete in diesem Zusammenhang weiter, daß der vor einiger Zeit so plötzlich und eilig nach Washington berufene Botschafter in Moskau, Admiral Standley, bei seiner Abreise aus Moskau völlig verzweifelt gewesen sei; denn er habe nicht einmal gewußt, welche Verpflichtungen die USA der Sowjetunion gegenüber übernommen hätten und bis zu welcher Höhe sie erfüllt worden seien.

Es ist kennzeichnend, daß, ungeachtet der vielen bombastischen Versprechungen Roosevelts an die Verbündeten, der amerikanische Botschafter in Moskau, wie die „Time" weiter feststellt, nicht einmal schriftliche Unterlagen von seiner Regierung darüber bekommen hatte, was den Sowjets im einzelnen versprochen und was ihnen wirklich geliefert worden war. Der Botschafter, der auf diese Weise der Sowjetregierung gegenüber in eine außerordentlich peinliche Lage geraten war, äußerte in seiner Ratlosigkeit: „Irgend jemand hat eine Eisenstange in das Räderwerk der Maschinerie der Lieferungen geworfen." Die „Time" schließt diese für die ganze amerikanische Kriegswirtschaft sehr aufschlußreiche Mitteilung mit dem bezeichnenden Satz: „Den meisten politischen Beobachtern ist diese völlige Störung der amerikanischen Lieferungen an die Sowjetunion nicht nur mysteriös, sondern geradezu fürchterlich, weil sie für den weiteren Kriegsverlauf ernsthafte Folgen haben kann."

Es stellt sich also für die USA als Auswirkung des Durcheinanders in ihrer Kriegswirtschaft und als Folge ihres immer schärfer werdenden Mangels an Rohstoffen und ausreichend geschulten Arbeitskräften das Dilemma heraus, entweder das verfügbare Rüstungspotential ganz in den Dienst der eigenen Wehrmacht zu stellen, was ja von den Militärs schon wiederholt nachdrücklich gefordert wurde, oder das Hauptgewicht ihrer rüstungsmäßigen Anstrengungen auf die Einhaltung ihrer Versprechungen gegenüber den Bundesgenossen zu verlegen. Im ersteren Falle muß die Folge einer so starken Enttäuschung bei den Bundesgenossen, vor allem bei den Sowjets, sehr ernst sein. Im zweiten Falle werden die Chancen der an der Front stehenden amerikanischen Truppen, beispielsweise im Pazifik, noch geringer, als sie es bisher schon sind. Soweit haben Rooseveltscher Dilettantismus und Rooseveltsche Phantasterei die Vereinigten Staaten immerhin schon gebracht.

Re.

Giuseppe Verdi: Ein Maskenball

Erstaufführung im Stadttheater

In seinem langen Leben ist Giuseppe Verdi — geboren in demselben Jahr 1813 wie sein deutscher Antipode Wagner — einen weiten Weg gegangen, der ihn von den noch der „Großen Oper" verhafteten Jugendwerken bis in die geistvolle Altersweisheit des „Falstaff" führte, der (soweit es dem vom Melos stark bezauberten Italiener möglich ist) alle Wesenszüge des Musikdramas aufweist. Der Ballo in maschera, zeitlich (1858, ein Jahr später in Rom aufgeführt) noch der ersten Gruppe zugehörig, zeigt dennoch schon die Merkmale des Uebergangs, schon ist die Musik zum Mittel der dramatischen Ballung gereift, das uns jede Wendung der Handlung in fein differenzierender Sensibilität deutet und damit aus der statuarischen Selbstherrlichkeit der Opera dell'Arte in die Szene vordringt, deren Geschehen unausgesetzt beflügelnd und mit dem grenzenlosen Reichtum an schönen Klängen, tragenden Arien, meisterlich geschlungenen Terzetten und Chören des echten Operngenies Verdi erfüllend. Das Libretto, von Piave, dem wackeren Hausdichter des Komponisten, dem französischen Original Scribes nachgeschaffen, ist kaum mehr als eine Groschen-Kolportage von Liebe, Verschwörung, Aberglauben und Mord — aber in welche Höhen steigert es diese in hundert Farben und Lichtern funkelnde Musik! Was wir an vielen Opern unbefriedigt vermissen, im „Maskenball" ist's erreicht: das Unwahrscheinliche wird möglich, das Triviale zum Lebendigen veredelt, das Schattenhafte erhält Profil und Farbe und aus den fast umrißlosen Figuren des dürftigen Buches werden leidenschaftliche Menschen, voll Blut und Adel und Leben.

Freilich: der musikalische Leiter unserer Aufführung, Fritz Lehmann, wie ihr Inszenator, Erich-Alexander Winds, taten in verständigem Nachschaffen das ihre, dem Genius des Komponisten jede Geltung zu verschaffen. Sie gaben durch ihre sorgsame, über dem großartigen Aufbau die kleinsten Stufungen und Tönungen nie vernachlässigende Arbeit dem Werk gültige Prägung und letzte Verdeutlichung, dieses wesentliche Element künstlerischer Opern-Gestaltung. Das Ergebnis war im Orchester wie auf der Bühne eine durch minutiöse Feilung von jeder Unebenheit und dem letzten Stäubchen des „Opernhaften" befreite, in taubekem Schliff leuchtende Aufführung. Fritz Lehmann nahm sich der quellenden Schönheit der Partitur freudevoll an, sein Stab führte Orchester, Sänger und die von Helmut Schäfer mustergültig geschulten Chöre mit untrüglicher Sicherheit die weiten, von der Blütenpracht Verdischer Melodien umstandenen Wege, die ins Dramatische aufsteigenden Gesangslinien empor und hinein in die prunkende Harmonik der eindrucksvoll herausgearbeiteten Szenen- und Aktschlüsse. Erich-Alexander Winds führte das Spiel um einen in allen fünf Bildern beibehaltenen Mittel-Aufbau, eine Art „Bühne auf der Bühne" fast Shakespeare'schen Stils, und gab ihm dadurch wirkungsreich vertikale Gliederung und unerschöpfliche, zu der schon erwähnten Verdeutlichung der Darstellung ausgenützte Möglichkeiten, die eine fließende Bewegung der Chöre und ein sinnvolles Agieren der Sänger erlaubte — eine Spielführung, die jeder Szene treffende Prägung und organischen Zusammenhalt verlieh.

Diesem hohen Niveau entsprachen die Leistungen der Sänger und Sängerinnen. Helmut Melchert lieh dem Grafen Richard seinen fülligen, farbenreichen Tenor und sang die großen Arien („Ha, welch hohe Wonne") mit ebenso ansprechender Tongebung wie beispielsweise die beschwingte Kanzone „O sag', wenn ich fahr'" im zweiten Bild. Seine Darstellung entfaltete sich in besonderer Steigerung von Akt zu Akt lebensvoller und gestaltete besonders die Sterbe-Szene zu einem starken Höhepunkt von eindrucksvoller Echtheit. Günther Baum stattete den getreuen René durch bedachtsam verhaltenes Spiel mit Zügen edler Männlichkeit aus, die Wandlung zum rachdurstigen Verschwörer gelang ihm auch gesanglich vorzüglich, seinen weichen Bariton setzte er am schönsten in der Arie „Ja, du warst's" des 4. Bildes ein. Eva Schlee lag die Partie der Amelia besonders, sie erfüllte ihre große Szene im schreckensvollen 3. Bild mit stärkster Dramatik. Ihr umfangreicher, kraftvoller Sopran sprach bei der Arie „Hier ist der grauenvolle Ort" besonders an — Beifall bei offener Szene. Die Partie der geheimnisvollen Seherin Ulrica hatte Gertrud Seibert-Walker als Gast übernommen; sie gab der Sibylle, „dem Indianerstamm entsprossen", darstellerisch großes Format und ihr sonorer, in allen Lagen ansprechender und auch sprachlich bemerkenswert gebildeter Alt entfaltete sich besonders glücklich in der Beschwörungsszene. Einen lichten Akzent im düsteren Spiel setzte der Oscar der Beate Villinger; ihr heller Sopran meisterte sonder Müh und Tadel auch die schwierigen Staccati, ihr graziöses und dennoch strasses Spiel fügte sich tänzelnd zwischen den Ernst der dramatischen Figuren. Erich Weckbrodt sang und spielte den Silvano mit unbekümmerter, freier Seemannsfröhlichkeit, Matthias Mrakitsch (Samuel) und Fritz Lang (Tom) waren stimmgewaltige Verschworene von überzeugender Schwärze und Düsternis. Willy Hoppmanns stilecht-gravitätischer Richter und Hans Schmalenberg als Diener Amelias leisteten getreulich ihre keineswegs geringen Beiträge zum glücklichen Ganzen.

Heinz Wendel hatte das erste Bild in sattfarbenem Galerie-Ton gehalten, dem die Empire-Kostüme (unter Hervorhebung der Hauptfiguren durch Verwendung seidig-glänzender Stoffe) ansprechend eingepaßt waren. Dem zweiten Bild gab er durch die Projektion eines Turm-Innern von gewaltigen Dimensionen und durch die Aufstellung von indianischen Sonnen- und Opfersteinen das Gepräge des Ortes zauberischer Beschwörungen, dem dritten durch die Realistik des am Galgen Baumelnden und die finsteren Wolken das mitternächtig Spukhafte des „grauenvollen Ortes". Das gemessene, von bewegterem Treiben unterbrochene und in barockem Stil getanzte Ballett des letzten Bildes (Leitung Gertrud Steinweg) war diskret und fein mit der Szene verschmolzen.

Mit den Darstellern konnten Dirigent, Spielführer und Bühnenbildner für den begeisterten Beifall danken. Es gab viel Blumen und Lorbeer. Auch er war redlich verdient.

Hans Chr. Meyer.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer, Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld, Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

„Wir spielen – du opferst!"

Zwei bunte Stunden „Flieger, Funk Film" für das WHW.

Gleich zwei der besten Flieger-Musikkorps vereinigen sich unter der Stabführung bekannter Obermusikmeister und bringen klingende Schönheiten aus Oper, Operette und moderner Unterhaltungsmusik. Funk und Bühne entsenden ihre besten Kräfte mit Johannes Schocke, dem



3. OPFERSONNTAG AM 8. NOVEMBER

bekannten Kölner Tenor, Melita Wittenbecher, der lustigen, charmanten und quicklebendigen Sängerin mit ihrer bezaubernden Stimme, Berthold Pütz, dem beliebten Bariton des Düsseldorfer Opernhauses und Franz Willy Neugebauer, dem König unter den Virtuosen des Pistons. Rudi Rauher ist auch hier der Verbindungsmann. Es ist ihm vorbehalten, neben den bereits genannten Künstlern, noch zwei der ganz Großen anzusagen: Grete Fluß, die populärste Rheinländerin, deren Name allein Heiterkeit auslöst, mit ihrem goldenen Humor und einer beglückend theatralisch geformten Komik, und nicht zuletzt den Gast vom Film: Maria Paudler, die ihre Atelierarbeit unterbrochen hat, um in der Veranstaltung vom Film zu sprechen und zu singen. So mögen wir wünschen, daß diese zwei bunten Stunden, die am Montag, 10. November, 17 Uhr, in der Stadthalle Elberfeld stattfinden, einen großen finanziellen Erfolg für das WHW. erbringen.

Reichspost rüstet für den Weihnachtsdienst

Der Weihnachts- und Neujahrsdienst stellt auch in diesem Jahr erhöhte Anforderungen an die Reichspost. Es sind bereits Anordnungen ergangen, um eine glatte Abwicklung zu sichern. Oberster Grundsatz ist, den Paketdienst überall flüssig zu halten. Soweit es die örtlichen Verhältnisse gestatten, sollen vom 12. bis 24. Dezember Pakete auch außerhalb der Schalterstunden ohne Erhebung einer Sondergebühr angenommen werden. An den Sonntagen vor dem Fest werden Pakete und Päckchen zugestellt.

Annahme-Untersuchung für die Waffen-SS

einschl. Leibstandarte-SS „Adolf Hitler"

Wieder stellt die Waffen-SS, die sich erneut an der Ostfront auszeichnen konnte und auch im Westen zu dem ehernen Schutzwall gegen den Eindringling gehörte, Freiwillige im Alter von 17 bis 45 Jahren, mit und ohne Dienstzeitverpflichtung ein. Der Dienst in der Waffen-SS, darunter auch in der Leibstandarte-SS „Adolf Hitler" ist Wehrdienst.

Die vollmotorisierten Divisionen umfassen folgende Truppengattungen: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Panzer, Panzerjäger, Pioniere, Kradschützen, Flak, Gebirgs-, Nachrichten-, Sanitätstruppen usw.

Nach einer Entscheidung des Führers muß jeder Kriegsfreiwillige der Waffen-SS seiner Arbeitsdienstpflicht, die in diesem Falle auf ein Vierteljahr festgesetzt ist, vor Einberufung zur Truppe genügen. Wie das SS-Hauptamt, Ergänzungsamt der Waffen-SS, im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsdienst mitteilt, besteht die Möglichkeit, Bewerber bereits mit 16½ Jahren dem Reichsarbeitsdienst als „Vorzeitigdienende" zuzuführen, so daß die Einberufung zur Waffen-SS nach Ableistung einer halbjährigen Reichsarbeitsdienstpflicht mit 17 Jahren erfolgen kann.

Der Dienst in der Waffen-SS gilt als Wehrdienst.

Die Annahmeuntersuchungen finden statt:

13. 11., 8,30 Uhr, M.Gladbach, Polizeikaserne, Webschulstraße;

16. 11., 8,30 Uhr, Solingen, Bannführung der HJ., Kotter Straße 51;

16. 11., 11 Uhr, Wuppertal, Polizeikaserne, Elberfeld, Arrenberger Straße 51;

27. 11., 14 Uhr, Düsseldorf, Polizeipräsidium, Mackensenplatz.

Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen. — Geeignete Bewerber melden sich bei der Annahmeuntersuchung. Von der Wehrmacht Gemusterte können sich melden, sofern sie noch nicht ausgehoben sind.

Ferner erteilt Auskunft die Ergänzungsstelle West (VI) der Waffen-SS, Düsseldorf, Graf-Recke-Straße 72, sowie sämtliche SS-, Polizei- und HJ.-Dienststellen.

Die Gebühr bei R-Gesprächen

Sofortige Entscheidung

Bei R-Gesprächen soll der bei der verlangten Sprechstelle sich Meldende die Entscheidung, ob die Gebühr übernommen wird, sofort treffen. Der Teilnehmer muß deshalb seine Angestellten usw. entsprechend anweisen. Nachträglich kann die Zustimmung zur Gebührenübernahme mit befreiender Wirkung nur zurückgezogen werden, wenn die Rückmeldung noch nicht an das Anmeldeamt weitergegeben worden ist. Außerdem ist zur Zeit nach der Vorschrift zu Nr. 12 der Fernsprechgebührenvorschriften XI (Anlage 3 zur Fernsprechordnung) vorgesehen, daß die verlangte Sprechstelle auch bei verspäteter Ablehnung von der Zahlung der dann fälligen V-Gebühr frei wird, wenn sich der Anmelder zu ihrer Einrichtung bereit erklärt. Diese Bestimmung wird zur Vereinfachung des Vermittlungsdienstes bei der Abwicklung der R-Gespräche bis auf weiteres aufgehoben, da die Feststellung einen unverhältnismäßig großen Arbeitsaufwand und zusätzliche Belastung der Leitungen erfordert, die unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen im Ferndienst nicht vertretbar sind. Nach der Weitergabe der Rückmeldung kann der Verlangte nur noch auf das Gespräch verzichten. Damit erlischt die Gültigkeit der Anmeldung; die V-Gebühr wird der verlangten Sprechstelle berechnet.

Die Wiederbeschäftigung von Beamten

Verbesserte Bestimmungen

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat eine Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete des Beamtenrechts erlassen, die wichtige Neuordnungen bringt. Das gilt zunächst für die weiblichen Beamten. Ein weiblicher Beamter konnte bisher bei Verheiratung seine Entlassung verlangen. Nach den neuen Bestimmungen braucht dem Entlassungsantrag nur entsprochen zu werden bei Bestehen einer Schwangerschaft vom sechsten Monat an oder beim Vorhandensein eines oder mehrerer Kinder unter 15 Jahren, wenn sie mit der Mutter in häuslicher Gemeinschaft leben und die Fortsetzung des Dienstverhältnisses mit den Mutterpflichten nicht vereinbar ist. Ein verheirateter weiblicher Beamter braucht nicht deshalb entlassen zu werden, weil seine wirtschaftliche Versorgung nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gesichert erscheint. Die Verordnung regelt weiter die Abfindung der im Dienst verbliebenen, verheirateten weiblichen Beamten. Ehemalige weibliche Bamte, die entlassen worden sind, weil ihre wirtschaftliche Versorgung gesichert war, können als Beamte auf Widerruf in Dienst gestellt werden.

Des weiteren befaßt sich die Verordnung mit den über das 65. Lebensjahr im Dienst gebliebenen Beamten und mit den wiederbeschäftigten Ruhestandsbeamten. Es wird bestimmt, daß diese für die Dauer der Tätigkeit, die nach Vollendung des 65. Lebensjahres geleistet wird, eine nichtruhegehaltsfähige Zulage erhalten, wenn das Endgrundgehalt bereits mindestens zwei Jahre lang bezogen wurde. Die weiteren Dienstjahre werden außerdem auf die ruhegehaltsfähige Dienstzeit angerechnet, und zwar erhöht sich der Höchsthundertsatz des Ruhegehaltes für jedes volle Jahr der Beschäftigung um ein Prozent. Dabei wird kein Unterschied mehr zwischen den Arten der Wiederbeschäftigung von Ruhestandsbeamten gemacht. Auch wenn ein Ruhestandsbeamter als Arbeiter oder Angestellter wieder beschäftigt wird, erfolgt eine Anrechnung dieser Dienstzeit auf die ruhegehaltsfähige Dienstzeit.

Für Beamtenanwärter, die noch nicht planmäßige Beamte sind und im Kriege fallen, werden die Versorgungsbezüge der Hinterbliebenen so festgesetzt, als ob sie schon planmäßige Beamte gewesen wären. Schließlich bestimmt die neue Verordnung, daß Beamte, die auf Grund des Gesetzes über die Säuberung des Berufsbeamtentums mit einer auf drei Viertel verminderten Pension entlassen wurden, wieder die volle Pension erhalten, wenn sie sich zwei Jahre während des Krieges im öffentlichen Dienst bewährt oder im gegenwärtigen Kriege an einem mit Gefahr für Leib und Leben verbundenen Einsatz teilgenommen haben.

Die Staatsregierung gratuliert

Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Peter Willhardt und Frau Anna geb. Haarhaus, W.-Elberfeld, Bärenstr. 5, Wilhelm Benninghoven und Frau Helene geb. Hüdig, W.-Elberfeld, Ronsdorfer Straße 10, Ernst Friedrichs und Frau Emma geb. Frank, W.-Barmen, Kronenstraße 6, sowie Gustav Adolf Flebinghaus und Frau Pauline geb. Tewes, W.-Barmen, Rauentalerberg 18, zur Feier ihrer am 3. November 1942 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Ohne Boden kein Leben!

Kundgebung der Bauern des Kreises Wuppertal

Die Verleihung von Ehrenurkunden an Bauern unseres Kreisgebietes war der äußere Anlaß, daß die Mitglieder der Wuppertaler Ortsbauernschaften nach der Stadthalle Elberfeld zu einer Kundgebung zusammengerufen wurden, die im übrigen im Zeichen einer die Bedeutung des Bauerntums und den Segen der Arbeit des Bauern für das gesamtvölkische Leben betonenden, eindrucksvollen Rede des Kreisleiters Straßweg stand. Das Orchester des Finanzamtes Elberfeld gab der Versammlung, die von Ortsbauernführer Hilverkus eröffnet wurde, feierlichen Rahmen.

Nach der Ueberreichung der Urkunden führte der Kreisleiter aus, daß der Krieg insofern eine erzieherische Wirkung ausgeübt habe, als er Stadt und Land einander näherbrachte. Dem Städter könne heute bereits ein erhebliches Verständnis für den Wert der Leistungen des Bauern nachgerühmt werden. Es kommt jetzt vor allem noch darauf an, den Menschen dahin zu bringen, daß er sich nicht nur als Krone der Schöpfung fühlt, sondern sich in dieser Eigenschaft für verpflichtet hält, die Gesetzlichkeiten des Schöpfers zu achten und zu erfüllen, wozu nicht zuletzt gehört, daß er den Boden als die biologische Grundlage des Lebens wertet. Ohne Boden gibt es kein Leben, alles Leben ist gezeugt aus der Vereinigung von Sonne und Erde. Wer die Bindung an den Boden verliert, der muß verkümmern, sei es der einzelne, sei es ein Volk. Ein Volk ohne Raum, ohne Boden, ist niemals frei. Freiheit hat ein Volk dann, wenn es Nahrung hat; Nahrung wird genommen aus dem Boden durch den Bauern. Der Nationalsozialismus hat bewußt seine Arbeit beim Bauern begonnen und damit ja auch für den Bauern. Das Leben ist das Entscheidende, und je inniger unser Volk wieder zum Boden sich zurückfindet, um so kraftvoller, schöpferischer, gesunder werden sein Leben und seine Zukunft sein.

Dankbar würdigte der Kreisleiter den Kriegseinsatz des Bauern. Gerade in diesem Jahre sei durch ihn eine entscheidende Schlacht geschlagen worden, der Bauer habe bewiesen, daß er soldatisch eingereiht steht im Ganzen, und man dürfe die Gewißheit haben, daß er sich auch im erweiterten deutschen Raum bewähren wird. Der durch unsere tapferen Truppen eroberte Raum eröffne gewaltige Perspektiven für ein wirkliches Bauernleben der Zukunft, das den Fortschritten der Technik angepaßt und dementsprechend weitumfassender sein wird, als es seither der Fall war. Junger Bauernadel werde die Ostgebiete besetzen und dort als Herrenvolk, das weiß, wie notwendig die Reinhaltung des Blutes ist, Deutschland dienen. In der Heimat hier aber komme nicht minder eine zielbewußt herbeigeführte Ausweitung des Bauerntums in Frage, der man u. a. sogar Rechnung zu tragen hat bei den Planungen unserer Städte. Der gewaltige Einsatz für das Bauerntum habe seine weltanschauliche Begründung. Der Nationalsozialismus würde seinen Sinn verlieren, wenn er nicht als das Wichtigste ansähe, das Volk wieder in engste Verbindung mit dem Boden zu bringen. Der deutsche Soldat habe ein herrliches Kampfergebnis erreicht: Der fleißigste Mensch der Welt erhielt den fruchtbarsten Raum zur Verfügung gestellt. Der deutsche Bauer habe fortab reiche Gelegenheit, auf freiem Raum frei zu schaffen, und man dürfe gewiß sein, daß er diese seine Aufgabe getreu seiner völkischen Tradition vollführt.

Der Versammlung wohnten zahlreiche Ehrengäste als Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden bei.

Flaksplitter in der Dreschmaschine

Begründete Entschädigungsansprüche

N. hatte als Besitzer einer Dreschmaschine, deren Dreschkasten durch Flaksplitter beschädigt worden war, die in das Getreide geflogen waren, Entschädigungsansprüche auf Grund der Kriegssachschädenverordnung gestellt und einen ablehnenden Bescheid erhalten, da der Schaden nicht unmittelbar auf Kampfhandlungen oder auf Einwirkung von Waffen oder sonstigen Kampfmitteln zurückzuführen sei. N. hat schließlich das Reichsverwaltungsgericht angerufen und darzutun versucht, daß die Voraussetzungen für die Gewährung einer Entschädigung vorliegend gegeben seien. Das Reichsverwaltungsgericht erachtete auch den Entschädigungsanspruch für begründet und führte u. a. aus:

Nach § 2 (1) der Kriegssachschädenverordnung soll eine Entschädigung gewährt werden, wenn ein Sachschaden unmittelbar auf eines der in Ziffer 1 bis 6 aufgeführten Kriegsereignisse zurückzuführen ist. Vorliegend sei der Flaksplitter offenbar in eine Getreidegarbe gegangen und dann in die Dreschmaschine gelangt. Es komme eine Auswirkung einer Kampfhandlung in Betracht, wenn der Flaksplitter bei Bekämpfung eines feindlichen Fliegers in die Getreidegarbe geflogen sei. Sei ein Ereignis der erwähnten Art allgemein geeignet, derartige Schäden hervorzurufen, und sei eine Abwendung des tatsächlichen Schadens nach den gegebenen Verhältnissen nicht zu erwarten, so sei der Schaden eine unmittelbare Folge des Ereignisses. Eine Abwendung des Schadens sei bei aller Sorgfalt nicht möglich gewesen, da Getreidegarben in einem landwirtschaftlichen Betrieb vor dem Ausdrusch nicht auf das Vorhandensein von Flaksplittern untersucht werden können. (Aktenzeichen: I. 35. 41. — 25. 3. 42.)

Vor dem Strafrichter

Strafbare „Geschäfte"

Einen groben Vertrauensbruch ließ sich der 44 Jahre alte G. zuschulden kommen. Er war bei einer Behörde beschäftigt. Um sein Einkommen zu erhöhen, fertigte er in seiner freien Zeit Notizblocks an. Solange dies auf gekauftem Papier geschah, war dagegen nichts einzuwenden. Anders wurde die Sache, als G. das erforderliche Papier bei seiner Dienststelle stahl. Nun mußte er zwangsläufig mit dem Gesetz in Konflikt kommen, denn lange ließen sich die immer umfangreicher werdenden Entnahmen, die innerhalb vier Monate ein Gewicht von etwa 750 Kg. erreicht hatten, nicht verheimlichen. Als die Diebstähle entdeckt wurden, war er sofort geständig und dieses Geständnis wiederholte er auch vor dem Gericht in vollem Umfange. Die Zweite Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts verlangte eine Strafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis für den bisher unbestraften Angeklagten. Die wegen Hehlerei mitangeklagte Ehefrau wurde freigesprochen.

*

Auf recht einfache Weise verschafften sich der 45 Jahre alte B. und die 23 Jahre alte Ehefrau F. aus Wuppertal einen „netten kleinen Nebenverdienst". Als Angestellte der Wuppertaler Filiale einer Hamburger Speditionsfirma setzten sie falsche Gewichte usw. in die entsprechenden Frachtbriefe oder bezeichneten die Waren falsch und berechneten dadurch niedrigere Tarife. Die treibende Kraft zu diesen Manipulationen war zweifellos der Angeklagte B., während die Angeklagte der ausführende Teil war. Dementsprechend fielen auch die Strafen aus. Das Wuppertaler Amtsgericht verurteilte B. wegen fortgesetzten Betruges zu acht Monaten Gefängnis und die F. wegen der gleichen Straftat zu vier Monaten Gefängnis. Bei der Strafzumessung berücksichtigte das Gericht, daß es sich um keinen besonders schweren Fall handelte und der Schaden wieder gut gemacht ist.

Wußten Sie schon ...?



... daß es unter den Insekten Athleten gibt, die es fertig bringen, Lasten zu bewegen, die wir niemals für möglich halten würden? Unserer Hummel gelingt es ohne Mühe das 300fache ihres Eigengewichtes fortzuziehen! Ein Mensch müßte vergleichsweise einen Wagen mit 400 Zentner bewegen können. Einer der gewöhnlichen, lichtscheuen Laufkäfer in Wald und Feld bewegt das 180fache, und die sogenannte Schmeißfliege zieht mit Leichtigkeit das 170fache Körpergewicht. Das aber läßt die Raupen nicht ruhen und so ein zartes Gebilde schafft es, das 25fache Körpergewicht zu ziehen. — Der Ohrwurm aber würde über diese schwachen Kollegen ein Auge zukneifen, wenn er es könnte, denn mit dem 300fachen Körpergewicht nimmt er einfach Reißaus. Er bringt es fertig, das 530fache von der Stelle zu bewegen. Hält man einen Laufkäfer derart in der Hand, daß die Beine frei sind, so trägt er damit, wenn man ihm ein Hölzchen reicht, bis zu dem 50fachen Körpergewicht. — Es ist gut, daß die Natur nur diese kleinen Wichte mit derartigen Kräften ausgestattet hat und nicht die Elefanten oder Löwen, denn sonst wäre das Menschengeschlecht nicht so alt geworden wie es heut ist und wäre derartigen Muskelriesen vielleicht zum Opfer gefallen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Johann Kessenich und Frau Emma geborene Diederichs, Hünefeldstraße 47, feiern am morgigen Freitag, 6. Nov., das Fest der goldenen Hochzeit.

b.— **Jubilarin der Arbeit.** Die Lageristin Fräulein Hermine Losse kann am morgigen Freitag, 6. Nov., auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Witte & Co., Christbusch, zurückblicken.

b.— **Kleintierdiebstähle.** Aus einem verschlossenen Stall in der Breslauer Straße wurde in der Nacht zum 3. November ein sieben Monate altes Kaninchen — Chinchilla — im Werte von 20 RM. entwendet. Am 28. Oktober, mittags, wurde in der Lübecker Straße eine Zuchtgans im Werte von 50 RM. gestohlen. Außerdem wurde am 1. November eine in Oberbarmen auf der Wupper schwimmende Gans im Werte von 40 RM. entwendet.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Straßenbahnwagen schlug um.** In der Uellendahlerstraße entgleiste ein Straßenbahnwagen beim Durchfahren einer Weiche und schlug um. Hierbei wurden der Fahrer und der Schaffner des Straßenbahnwagens verletzt. Der Schaffner erlitt vermutlich eine Gehirnerschütterung und wurde in das St.-Josef-Krankenhaus gebracht. Der Fahrer trug Schnittwunden an beiden Händen davon, brauchte aber ärztliche Hilfe nicht in Anspruch zu nehmen. Der Straßenbahnwagen wurde schwer beschädigt und mußte aus dem Verkehr gezogen werden.

e.— **Vorsicht, Taschendiebe!** Am 31. Oktober wurde einer Kundin in einem Kaufhaus am Wall eine Geldbörse mit 180 Reichsmark aus der Einkaufstasche gestohlen. In dem gleichen Kaufhaus wurde am 2. November, gegen 15 Uhr, einer Kundin ebenfalls ihre Geldbörse mit 41 RM. und einigen Winterhilfsscheinen entwendet.

Wuppertal-Vohwinkel

vo.— **Der Griff in die Handtasche.** Auf dem Bahnhof in Vohwinkel wurden einer Ehefrau am 1. November, gegen 20 Uhr, beim Verlassen des Zuges aus ihrer Handtasche eine kleine braune Brieftasche mit 160 RM., ein Sparkassenbuch, Versicherungspapiere, Lebensmittelkarten und drei Kleiderkarten entwendet.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen unsere Leser auf eine Bekanntmachung betr. Zustellung der Lebensmittelkarten für die 43. Versorgungsperiode und Fischverteilung in Wuppertal.

DER SPORT

Die Schweizer Länderboxstaffel

Für den am 10. November in Basel bevorstehenden fünften Vorländerkampf mit Deutschland hat die Schweiz ihre Nationalstaffel aufgestellt. Es gehören ihr vom Fliegen- bis zum Schwergewicht an: Siegfried (Bern), Schmutz (Basel), Bandle (Basel), Hügenes (Schaffhausen), Weidmann, Barchetti (beide Winterthur), Müller (Basel) und Buttler (Cuar-de-Fonds). Mit Ausnahme von Schmutz sind alle Boxer Landesmeister, wobei der im Fliegengewicht kämpfende Siegfried den Titel im Bantamgewicht hält.

Am Magdeburger Hallensportfest des kommenden Sonntags wird sich voraussichtlich auch Weltrekordmann Rudolf Harbig mit den Kameraden seines Vereins Eintracht Braunschweig beteiligen. Sehr stark ist auch der KTV. Wittenberg vertreten, wie überhaupt die leichtathletischen Wettbewerbe gut besetzt sind. In den Spielen tritt auch der deutsche Hockeymeister Berliner HC. gegen eine einheimische Auswahl an.

Japans Meisterschreinspiele klangen in Tokio im Beisein des Schirmherrn Prinz Mikasa aus. Bei den vielen Veranstaltungen auf allen Sportplätzen des Landes dürften rund eine Million Zuschauer zu zählen gewesen sein. Bei den leichtathletischen Einzelwettbewerben interessierte vor allem der Start des mehrfachen Olympiakämpfers Posdjoka, der trotz seiner 39 Jahre im 100-Meter-Lauf nur um Brustbreite geschlagen wurde.

Der westdeutsche HJ.-Sport meldet den Abschluß mehrerer interessanter Vergleichskämpfe. Am 15. November wird es in Trier einen BDM.-Fechterkampf zwischen Moselland, Düsseldorf und Westmark geben, am 22. November treffen sich in Solingen die Box-Mannschaften der Gebiete Düsseldorf und Moselland, am 6. Dezember sind die Boxer von Niedersachsen und Westfalen die Gegner, während bereits am kommenden Sonntag die BDM.-Hockeymannschaften von Düsseldorf und Moselland in Hannover bezw. Nürnberg zu Vergleichskämpfen antreten.

Zwischen den italienischen und slowakischen Amateurringern wurde ein zweiter Länderkampf vereinbart. Dieses Rückertreffen ist für den 13. Dezember nach Rom angesetzt worden. Die erste Begegnung am 2. August in Preßburg endete mit einem unerwarteten 4:3-Sieg der Slowaken.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Vorauszahlung auf die Hauszinssteuer-Ablösung. Unsere Berliner Wirtschaftsschriftleitung schreibt uns: Da die Hauszinssteuer-Ablösung mit ihrem gewaltigen Betrag von rund 8,5 Milliarden RM. zum Jahresultimo fällig wird, so mußten zur Ueberbrückung dieses ohnehin schweren Zahlungstermins besondere Vorkehrungen getroffen werden. So hat man die erste Pfandbriefausgabe zur Hauszinssteuerablösung bereits zum Monat Oktober dieses Jahres genehmigt. Außerdem hat sich der Reichsfiskus mit Vorauszahlung einverstanden erklärt. Bekanntlich stehen den Pfandbriefbanken die Zinseinnahmen auf die Abgeltungsdarlehen erst vom 1. Januar 1943 ab zur Verfügung, während dem neuen Pfandbriefkäufer natürlich vom Tage des Verkaufs ab Stückzinsen gutzuschreiben sind. Zum Ausgleich bekommen daher die Institute für die Vorauszahlung, die sie aus den Pfandbrieferlösen an das Reich leisten, eine Vergütung von 4 Prozent, wobei im Regelfall eine Verrechnung mit der einprozentigen Abgabe erfolgt, die die Banken von dem Emissionsagio — die neuen Pfandbriefe werden bekanntlich zu 102.5 Prozent verkauft — an das Reich abzuführen haben. Auch die Sparkassen können auf die von ihnen übernommenen Abgeltungsdarlehen eine Vorauszahlung an das Reich leisten. Derartige Vorauszahlung bewirkt die Deutsche Girozentrale, die dafür eine Vergütung von 2⅛ Prozent, also den Privatdiskontsatz, erhält.

*

Nach dem Reichsbankausweis vom 31. 10. 1942 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 24 918 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beläuft sich auf 77 Mill. RM., die sonstigen Aktiva sind mit 1728 Mill. RM. ausgewiesen. Der Umlauf an Reichsbanknoten beträgt 22 600 Mill. Reichsmark.

*

Der dem Aufsichtsrat der Dresdner Bank vorgelegte Bericht über das erste Halbjahr 1942 läßt eine weiterhin befriedigende Entwicklung des Geschäfts erkennen. Das gleiche gilt für die bisher verflossenen Teile des zweiten Halbjahres.

*

Berliner Börse. Bei kleinsten Umsätzen wesen die ersten Notierungen im Aktienverkehr vom Donnerstag nur unbedeutende Veränderungen auf. Zumeist kam es zu Strichnotierungen oder Kursfestsetzungen auf Vortagsbasis. Eine Ausnahme bildeten Berliner Maschinen, die um 1.25 v. H. höher, und von Heyden, die um 0.75 v. H. niedriger einsetzten. Am Montanmarkt stellten sich Klöckner und Buderus je um 0.25 v. H. höher.

Wann muß verdunkelt werden?

Donnerstag, 5. Nov., Sonnenunterg. 17,01 Uhr
Freitag, 6. Nov., Sonnenaufgang 7,33 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 4,22 Uhr, Unterg. nach Sonnenaufgang.

„Farmer" Roosevelt

Der Präsident macht blöde Witze

Die liberalistische Presse Englands und Amerikas liebt es, die Persönlichkeiten der Politik und des öffentlichen Lebens auf eine uns unverständliche Weise zu popularisieren. Am deutlichsten wurde das bei der Reise der Frau Roosevelt nach London, deren journalistische Besprechung uns oft Anlaß zur Heiterkeit bot, so etwa, wenn Frau Roosevelt, um das Gepäck für den Clipper möglichst knapp zu halten, nur mit einem Paar Schuhe nach London gekommen und nun mit durchgelaufenen Sohlen über den Londoner Asphalt geeilt sein soll. Oder wenn ein Kaninchenzuchtverein das schönste weiße Kaninchen auf den Namen Eleanor, eine andere bäuerliche Vereinigung sogar das am lautesten quiekende Schwein auf den Namen Franklin Delano taufte.

Diese Scherze können aber auch einmal einen bitteren Beigeschmack erhalten, wie folgendes Beispiel zeigt. Als Roosevelt am Dienstag zur Wahlurne schritt, so meldet Exchange Telegraph, wurde er von den Wahlbeamten wie jeder andere amerikanische Bürger (man lebt ja in der Demokratie!) nach Namen und Beruf gefragt. Roosevelt antwortete darauf „Farmer". Die Agentur kommentiert dazu, daß Roosevelt wirklich in Hydepark ein großes Landhaus besitze. Damit hat der Scherz aber nicht sein Bewenden, denn er ist bei genauerer Betrachtung ein übler Scherz. Denn der Farmerblock gehört zu den heftigsten Gegnern Roosevelts. Wenn dieser nun mit einem Witz über die bestehende Kluft zwischen ihm und den Farmern hinwegspringen will, und Exchange Telegraph das noch durch den Hinweis auf das Landhaus Roosevelts unterstützt, so wird das bei den amerikanischen Farmern zweifellos kaum ein Lächeln hervorrufen.

Die Nöte britischer Werften

Ein aufschlußreiches Weißbuch

WG. **Stockholm,** 4. November. (Eig. Bericht.) Ein Sonderausschuß des Unterhauses hat nach langwierigen Untersuchungen ein höchst interessantes Weißbuch über die Leistungen und Mängel auf den britischen Werften veröffentlicht. Dieses Weißbuch hat in London beträchtliches Aufsehen erregt, weil in ihm vor allem folgender Vorschlag gemacht wird: „Es ist unbedingt notwendig, daß die britische Regierung endlich nach so langem Schweigen genauere Angaben über die Verluste an Handelsschiffen veröffentlicht. Eine solche Veröffentlichung erscheine besonders deshalb dringend notwendig, weil eine, wie es in dem Weißbuch ausdrücklich heißt, „genauere Bekanntgabe des Ausmaßes der britischen Handelsschiffsverluste und ihre Auswirkung auf den Krieg den Belegschaften der britischen Werften als ein neuer Ansporn dienen könnte, um alles daran zu setzen, damit die Leistungen auf den britischen Werften erhöht werden."

Nach dieser beachtlichen Feststellung wird eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, die ebenfalls zeigen, daß es mit der sonst so gerühmten und über jeden Tadel erhabenen britischen Schiffsbauindustrie doch nicht soweit her ist. Es wird festgestellt, daß es an Facharbeitern mangelt, daß die Organisation sowohl des Arbeitseinsatzes als auch der Produktion schlecht funktioniert, daß heute noch zahlreiche Werften in England stilliegen und dringend Abhilfe geschaffen werden muß.

Die Wahlen in USA

Kein Einfluß auf den Kriegskurs

WG. **Lissabon,** 4. November. (Eig. Bericht.) Nach den hier vorliegenden Meldungen zu schließen, verlief der Wahltag in den Vereinigten Staaten so, wie man es angesichts der ungelösten kriegswirtschaftlichen Probleme, der diktatorischen Stellung Roosevelts und der Uebereinstimmung der republikanischen Wahlparolen mit der allgemeinen



Ritterkreuzträger der Infanterie besuchen die HJ. Von der Front im Osten kommend, trafen 30 Ritterkreuzträger der Infanterie in der Reichshauptstadt ein, um von hier aus in die Wehrertüchtigungslager der HJ. zu gehen, wo sie den Jungen von ihren Kampferlebnissen und ihren Erfahrungen berichten werden Vor Antritt ihrer Fahrten in die einzelnen Gaue waren die Ritterkreuzträger die Gäste des Reichsjugendführers im Auslandshaus der HJ. — Wir sehen hier den Reichsjugendführer im Gespräch mit den Ritterkreuzträgern. Links neben ihm Ritterkreuzträger Generalmajor Herrlein, rechts der Chef des Stabes beim Inspekteur für das Bildungs- und Erziehungswesen des Heeres, Generalmajor von Volckamer. Weiter links ein Ritterkreuzträger mit dem Panzernahkampfabzeichen am Aermel. Scherl-M.

Kriegsagitation Washingtons voraussagen konnte. Das amerikanische Volk wußte längst vor dem Wahltag, daß eine Verschiebung des Stärkeverhältnisses zwischen den Parteien zugunsten der Republikaner in keiner Weise die Bedeutung haben würde, die man ihr in friedlichen Zeiten gegeben hätte. So wurde auch die Wahl des Republikaners Dewey zum Gouverneur des Staates New York sowohl in der Oeffentlichkeit wie in Washington mit Ruhe aufgenommen, ebenso wie die Tatsache, daß, wie die bisherigen unvollständigen Ergebnisse der Wahlen zeigten, die Republikaner, also Roosevelts Gegenpartei, in den meisten Staaten einen Stimmenzuwachs erhielten.

Um es kurz zu sagen: die nordamerikanischen Wähler zeigen eine ziemliche Gleichgültigkeit, da sie sich mit ganz anderen Sorgen beschäftigen und genau wissen, daß an der Richtung des Washingtoner Kriegskurses der eine oder andere republikanische Senator mehr oder weniger nichts ändern wird. So haben sich nach einer hier vorliegenden Meldung auch die Kandidaten aller Parteien für eine Verstärkung der Kriegsanstrengungen bis zur Erringung des vollständigen Sieges der verbündeten Nationen ausgesprochen. Alle Diskussionen, die die Einigkeit der Nation beeinträchtigen könnten, müßten unterbleiben.

Nach den letzten hier vorliegenden Kabelmeldungen haben die Demokraten bisher 159 und die Republikaner 141 Sitze im Repräsentantenhaus erhalten. Das bedeutet einen Gewinn von 22 Sitzen für die Republikaner. 134 Sitze sind noch nicht entschieden, so daß der Zuwachs der Republikaner noch ansteigen kann. In den USA selbst erwartet man für die Republikaner einen Nettogewinn von mindestens 35 Sitzen.

Bei den Senatswahlen wurden in 18 Staaten Republikaner und in 16 Staaten Demokraten gewählt. Das bedeutet einen Nettogewinn von neun Sitzen für die Republikaner, die den Demokraten die Kontrolle über die wichtigen Staaten von New York, Michigan, Kalifornien und Connecticut entrissen haben.

Im Rücken der Amerikaner

Neue japanische Landung auf Guadalcanar

Berlin, 4. November. Japanische Truppen sind am 3. November auf Guadalcanar im Rücken der Amerikaner gelandet. In Stärke von mehreren tausend Mann drangen sie von Osten gegen die amerikanischen Stellungen vor und vernichteten eine starke amerikanische Kampfgruppe, gleichzeitig griffen die japanischen Truppen von Westen her die amerikanischen Höhenstellungen ostwärts des Matanikaufusses an und warfen den Feind in harten Kämpfen acht Kilometer nach Osten zurück. Die heftigen Kämpfe in der Urwaldzone am Fuße des Kavogebirgszuges dauern noch an.

Japanische Kampfflugzeuge unternahmen einen wirkungsvollen Angriff auf die Hafenanlagen von Tulagi. Zwei im Hafen vor Anker liegende Transporter mit zusammen 9000 BRT. gerieten in Brand und kenterten, ein dritter von 4500 BRT. wurde an der Südküste der Insel Florida durch Bombentreffer zum Sinken gebracht.

Japanische Langstreckenbomber griffen unter starkem Jagdschutz feindliche Stützpunkte und Flugplätze auf den Neuen Hebriden und Neukaledonien an. Ein amerikanischer Zerstörer wurde im Seegebiet ostwärts der Neuen Hebriden durch Bombentreffer schwer beschädigt.

„Von Anfang bis zu Ende erlogen"

Moskau stellt den Londoner Rundfunk richtig

Berlin, 4. November. Dem Moskauer Nachrichtendienst zufolge gibt das sowjetische Informationsbüro amtlich bekannt:

„Dieser Tage wurde in einer Rundfunksendung aus London mit dem Hinweis auf eine Meldung aus Stockholm gesagt: „Anfang Oktober hat sich das deutsche Oberkommando bei Stalingrad an das sowjetische Oberkommando mit der Bitte gewandt, für vier Tage einen Waffenstillstand zu erklären. Der Waffenstillstand wurde angeblich durch eine Organisation des Roten Kreuzes gemacht. Ferner wurde in der Radiosendung mitgeteilt, daß das sowjetische Oberkommando sein Einverständnis damit erklärt hat, allerdings mit der Bedingung, daß dieses zur Kenntnis der deutschen Oeffentlichkeit gebracht wird. Das deutsche Oberkommando hat diese Bedingung abgelehnt. — Das sowjetische Informationsbüro teilt mit, daß weder vom deutschen Oberkommando noch von einer beliebigen Organisation des Roten Kreuzes das sowjetische Oberkommando irgendwelche Angebote über einen Waffenstillstand auf vier Tage erhalten hat. Daraus folgt, daß der Londoner Rundfunk, der sich auf die Mitteilungen irgendeiner verdächtigen Quelle aus Stockholm gestützt hat, eine von Anfang bis Ende erlogene Meldung verbreitet hat."

Diese amtliche Verlautbarung des Moskauer Nachrichtendienstes wirft ein Schlaglicht auf die verlogene und skrupellose Nachrichtenpolitik unserer Gegner. Aus Mangel an eigenen Siegesmeldungen und um die Weltöffentlichkeit über die dauernden schweren Mißerfolge und Niederlagen an allen Fronten hinwegzutäuschen, werden derartige Nachrichten erfunden und der Oeffentlichkeit präsentiert. In diesem Falle sollte der Welt eine Erlahmung der deutschen Kampfkraft bei Stalingrad vorgetäuscht werden. Es dürfte für den Londoner Nachrichtendienst, der schon wiederholt einer falschen Nachrichtengebung überführt werden konnte, besonders peinlich sein, diesmal gerade von den Sowjets, also von verbündeter Seite, in so eindeutiger Weise der Lüge bezichtigt worden zu sein.

Gleich und gleich . . .

Stockholm, 5. November. Nach einer Taß-Meldung aus New York bringt das Sonderheft der USA-Zeitschrift „Soviet Russia to-day" zum Jahrestag der Oktober-Revolution an erster Stelle eine Glückwunschbotschaft der Frau Roosevelt an die Bolschewisten, die u. a. ihre Hoffnung auf einen Sieg des Bolschewismus zum Ausdruck bringt.

Laut Reuter wird Wendell Willkie die Verteidigung des in Rußland geborenen Sekretärs der kommunistischen Partei in Kalifornien, William Scheiderman, übernehmen. Scheiderman hat sich vor Gericht zu verantworten, wobei ihm der Verlust des Staatsbürgerrechts der USA droht.

Organisatorischer Umbau des DSB.

Zum 36. Sängertag in Weimar

Der 36. Sängertag des Deutschen Sängerbundes in Weimar wird in die reiche Geschichte der deutschen Männerchor-Bewegung eingehen als ein Wendepunkt seiner Entwicklung. Nicht darum allein, weil der organisatorische Aufbau des DSB. mit der nun erfolgten Aufstellung einer neuen Satzung abgeschlossen wurde, die das Führerprinzip konsequent durchführt, sondern weil die Stellung zur großen Gemeinschaft, zur Partei und zur Hitler-Jugend grundlegend umrissen wurde: Der Eintritt des alleinigen deutschen Männerchorverbandes in das NS.-Volkskulturwerk bringt ein wesentlich neues Moment in die Tätigkeit des DSB., das Zusammengehen mit Gliederungen der Partei. Uebereinstimmend wurde dabei von den Rednern festgestellt, daß die gleichzeitige Zugehörigkeit des DSB. zur Reichsmusikkammer und zum Volkskulturwerk durchaus nicht eine jener Ueberschneidungen bedeutet, die den Kern von Schwierigkeiten in sich bergen. In erster Linie bezweckt die doppelte Verankerung des DSB. die Lösung des Nachwuchsproblems. Oberbannführer Stumme als kommissarischer Amtsleiter Musik im Hauptamt Kultur der Reichspropagandaleitung deutete in seinen Erklärungen auch an, wie er sich diesen Uebergang aus der Jugendorganisation in den Deutschen Sängerbund vorstelle. Ein Befehl, sich den Chor- oder Volksmusikverbänden anzuschließen, würde wenig dienlich sein, zumal die Struktur der Jugendorganisation sich stark von der Chorvereinigung unterscheide. Nur die Zusammenarbeit von NS.-Volkskulturwerk und dem Deutschen Sängerbund, wie sie nunmehr geschaffen wurde, kann dieses Problem reibungslos lösen. Rudolf Balzer.

Der Kerzelmacher von Sankt Stephan

Roman von Alfons v. Czibulka

Copyright by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart.

(14. Fortsetzung)

Nachdenklich ging Matthias Wimmer neben Brand, der ihn bis zur Straße begleiten wollte, über die Stiege hinunter. Der Kerzelmacher tat ihm leid. Würde morgen eine schöne Bescherung werden, wenn der Franzl mit der Lisl redete! Aber was war da zu machen? Unten im Laden sagte er: „Fahrst also morgen wirklich zum Kirndorfer, Brand? Schad! Hab mir dacht, wir könnten wieder einmal musizieren. Is bald zwei Wochen her seit dem letztenmal . . ."

Katharina Vielgratterin, die gerade die Dielen von den Spuren von Wimmers Mantel säuberte, richtete sich ächzend auf: „Was, du fahrst morgen nach Nußdorf? Seit wann machst denn du Landpartien, Brand?"

„Der Kirndorfer hat uns halt eing'laden zum Mittagessen . . ."

„Der Kirndorfer?!" Ein neues Rätsel stieg vor ihr auf. Sie fragte verblüfft: „Ja, wieso kommt denn jetzt der Kirndorfer dazu?"

„Warum denn nicht? Oder vergönnst es mir nicht, daß ich einmal ausspann? Ich sitz doch eh das ganze Jahr in der Werkstatt. Grad daß ich am Abend einmal aufs Schanzl oder auf die Schlagbrucken komm . . . Und wer weiß, vielleicht is auch für die Lisl ganz gut . . . Meinst nit, Wimmer?"

Der Regenschori gab keine Antwort. Er nickte nur leicht. Aufmerksam sah die Alte auf die beiden. Da stimmte was nicht. Aber Brand sprach schon weiter: „Brauchst also morgen nit kochen, Vielgratterin! Um elf holt uns der Kirndorfer ab mit sei'm Schlitten."

So in Gedanken versunken verließ Matthias Wimmer den Wachszieherladen, daß er zehn Schritte vor der Tür mit dem Kopf gegen den Bauch des Dragoners rannte, der gerade mit seinem Korbe um die Ecke trabte und wie ein Dutzend ungarischer Wachtmeister zu fluchen begann.

„Leut gibt's!" sagte kopfschüttelnd der Soldat, als er seinen Korb auf die Ladenpudel stellte. Dann griff er wieder nach Tüten und Schachteln.

Gutgelaunt sah ihm die Vielgratterin zu. Heute ärgerten sie nicht einmal die Kerzen, die er in seinen Einkaufskorb packte. Sie glaubte, den Sinn der Worte des Brand erraten zu haben: „Vielleicht ist's auch für die Lisl ganz gut." War gar nicht dumm vom Brand. Hübsch war ja die Lisl. Könnt schon sein, daß der reiche Kirndorfer Franz auf sie fliegt. Einen solchen Plan hätte sie dem Kerzelmacher gar nit zugetraut. War halt ein stilles Wasser, der Brand!

Da war der Dragoner mit seinem Einkauf fertig. Er schob den linken Arm unter den Henkel des Korbes, wischte sich mit dem Handrücken die Nase, fischte in der Hosentasche nach dem Gelde und meinte: „Morgen is Sonntag, Frau Vielgratterin, da komm ich gleich in aller Früh . . ."

Die Alte lachte: „Morgen sperr ich gar nicht erst auf. Morgen machen wir eine Landpartie . . ."

„Was S' nit sagen, Frau Lebzelterin!" Der Soldat schmiß seinen Gulden hin und wandte sich zum Gehen.

„Ja, wir sind nämlich nach Nußdorf eing'laden . . ."

Dem Dragoner schien plötzlich etwas einzufallen. Er fuhr herum, als hätte sein Leutnant gerade „kehrt euch" kommandiert, und stellte den Korb wieder auf den Ladentisch: „Nach Nußdorf sagens? Zu wem denn?"

Die Alte berichtete: „Vom reichen Kirndorfer in Nußdorf habens doch g'wiß schon g'hört. Ist der größte Weinhändler von Wien. Der ladt uns oft ein. Is ein alter Freund vom Herrn Brand. Und da holt er uns halt morgen wieder ab mit dem Schlitten, den Herrn Brand, die Lisl und mich . . ."

„Wann denn, Frau Lebzelterin?" fragte der Dragoner unschuldsvoll und schnitt wieder ein Schafsgesicht.

„Nach der Kirchen halt . . . um elf."

„So, um elf!" Der Soldat unterdrückte einen Siegespfiff, riß den Korb von der Pudel, sagte „Gute Nacht, Frau Vielgratterin" und schoß zum Laden hinaus.

Eine Stunde später meldete er dem Leutnant von Rabenau: „Morgen elf Uhr Abfahrt der Demoiselle Brand samt Vatter im Schlitten vom Weinhändler Johann Kirndorfer nach Nußdorf!"

Wie eine Patrouillenmeldung gibt er das wieder. Dann schichtet er die Lebkuchen und Kerzen zu einem neuen Turm im Schrank des Leutnants.

Maria Theresia stiftete für ihr Leben gern Ehen. Vielleicht, weil ihre eigene so wohl geraten war. Wenn der Kaiser Franz diese Ehe auch manchmal auf eine harte Probe stellte, weil seine angeborene Milde schönen Frauen gegenüber oft noch ein übriges tat. Vielleicht, weil sie meinte, daß der Mensch nicht früh genug in den Ehestand kommen könne, da er sonst auf allerlei Aüotria verfalle, die sich für ein geordnetes Hauswesen nicht gehörten, als daß sie ihr riesenhaftes Reich im Herzen Europas führte, zwischen dem Nordmeer und Sizilien, zwischen den österreichischen Niederlanden und den Bergen des Balkan.

Sie wußte wohl, daß vor solchem Unfug und Aüotria auch der Ehestand nicht immer bewahre. Das hatte ihr Gemahl in den zwanzig Jahren ihres eigenen schon vordemonstriert. Auch sonst hatte Maria Theresia in ihrem Hofstaat, im Adel, in der reichen Bürgerschaft davon schon allerlei Exempla gesehen. Aber immerhin führten, wie sie meinte, diese Seitenpfade und -sprünge für gewöhnlich, wenn auch auf allerlei Umwegen, wieder zu der von Gesetz und Moral gewollten Straße zurück. So fügte sie ihren vielen landesmütterlichen Pflichten noch eine weitere hinzu und verhalf jungen Leuten, die ihrer Meinung nach nicht rasch genug ins Ehebett fanden, gern zur Hochzeit.

Keiner der jungen Kavaliere an ihrem Hof, in der Armee, auf den Landsitzen des Adels war vor dieser ehestifterischen Leidenschaft der Kaiserin sicher. Das war oft kein Spaß. Denn je weniger begehrenswert eine war, um so erpichter war die Monarchin darauf, sie unter die Haube zu bringen. Die Hübschen brachten ja das Heiraten schon von selber zuwege. Wenn sie irgendwo, beim Hofball, bei Audienzen, auf den adeligen Schlössern, die sie bei Festen, Jagden oder Revuen besuchte, ein Mädel sah, von dem sie fürchtete, daß es eine alte Jungfer werden könnte, begann sie schon ihre Fäden zu spinnen. Was manchen jungen Kavalier vor die Entscheidung stellte, mit einem Frauenzimmer, das nicht gerade ein Meisterstück des Schöpfers war, den Lebensbund zu schließen oder, wenn auch nicht gleich die Gnade, so doch das Wohlwollen der Kaiserin zu verlieren.

Von dieser Leidenschaft des Ehestiftens ließ sie nicht mehr ab. Mitten in ihrer fleißigen Arbeit, zwischen zwei Akten, deren Inhalt sie verwarf oder auf die sie ihr „placet" schrieb, zwischen dem Kommen und Gehen zweier Minister, die einander die Türklinke ihres Arbeitszimmers reichten, zerbrach sie sich den Kopf, wer diese und jene heiraten, oder welches Fräulein der richtige Ehegespons sein könnte für den jungen Dietrichstein, Auersperg oder Haugwitz.

Auch heute in der Großen Konferenz geht ihr in den Pausen der Reden und Gegenreden ein Komtessel durch den Kopf. Freilich nur wie ein rasch verwehender Klang. Denn um nichts Geringeres handelt es sich heute, als wie man dem Potdamer König im kommenden Feldzug den Weg nach Wien verlegen solle. Darum kam sie heute selber, die Kaiserin.

Ernst, aber immer noch stattlich und schön, lehnt sie in spitzenverziertem, silbergrauem Kleide in dem hohen Armsessel, der die Kaiserkrone trägt, am obersten Ende des langgestreckten Tisches, um den auf rotsamtenen Stühlen unter dem noch dunklen Kronleuchter in weißen, roten und grünen Röcken, in Silber und Gold, die hohen Generale sitzen; dazwischen in nüchternem Schwarz die Minister. Letztes Tageslicht fällt durch die hohen Fenster in den weißgetafelten, nur mit schmalen Goldleisten geschmückten Raum. Manchmal spiegelt sich eine weiße Perücke, ein sich neigendes Gesicht, ein funkelnder Ordensstern oder eine sich bewegende Hand in der blitzenden Fläche des Tisches.

Zur Rechten der Kaiserin sitzt in schlichtem, schwarzem Samt, auf dem golden nur die Kanzlerkette und das Goldene Vlies funkeln von Burgund, der Staatskanzler Kaunitz. Hart ist sein schmales, scharfgeschnittenes Antlitz. Seine kalten, stahlblauen Augen sind in die Ferne gerichtet, ruhen nur scheinbar auf dem verschnörkelten, weißschimmernden Ofen in der Mitte der Wand, dessen krönende Schale zwei Putten tragen. Zu ihrer Linken sitzt der ein wenig zu behäbige Marschall Daun, der Sieger von Kolin, Generalissimus ihrer Armeen, seit sie nach Leuthen ihrem Schwager, dem Herrn Bruder Karl von Lothringen, das Kommando hat nehmen müssen.

Der Winter geht zur Neige, wenn auch draußen zwischen dem grauen, lichtlosen Gemäuer des Burghofs noch die Flocken wirbeln. Der Kronrat soll über den neuen Feldzug beschließen. Trotz dem Ruhme des vergangenen Sommers und Herbstes stehen die Dinge seit Leuthen nicht gut. Wohl haben die Russen, an die Kälte gewohnt, den Krieg auch im Winter geführt und ganz Preußen besetzt. Aber man hat auch Nachricht, daß der König in Berlin sich um die Russen nicht schere und sich von seiner Opinion nicht abbringen lasse, daß die Oesterreicher die gefährlichsten seiner Feinde seien und als erste geschlagen werden müßten. Das ist für die Soldaten der Kaiserin eine Ehre, aber erfordert besondere Vorkehrung.

(Fortsetzung folgt.)

Vergessene Anekdoten um Bismarck

Alten Schriften nacherzählt von Horst Böhne

Der Referendar

Schon dem jungen Regierungsreferendar war die staubige Aktenarbeit bei der Behörde sehr zuwider, und seine Abneigung gegen diese ihm fruchtlos anmutende Tätigkeit steigerte sich um so mehr, als sein Chef sehr herablassend zu ihm war. Da blieb dem weit jüngeren Manne nur eines übrig, um dieser abschätzigen Behandlung seiner Person zu begegnen: er sagte seinem Vorgesetzten bei passender Gelegenheit: „Herr Präsident, Sie wollen bitte bedenken, daß ich als Bismarck genau so viel gelte wie Sie." Als Bismarck kurze Zeit darauf den Behördenchef um eine Unterredung bat und eine volle Stunde im Vorzimmer zu warten genötigt war, antwortete er auf die unliebenswürdige Frage des Präsidenten, was er denn wünsche: „Eigentlich wollte ich Sie um Urlaub bitten, jetzt aber bitte ich um meinen Abschied."

Der Bundestagsgesandte

Das Ansehen Preußens war nach dem Vertrage von Olmütz (1850) sehr gesunken, und die österreichischen Diplomaten ließen die preußischen Kollegen dauernd ihre überlegene Stellung fühlen. Als Bismarck kurz nach seiner endgültigen Ernennung zum Vertreter beim Bundestag dem österreichischen Präsidialgesandten Grafen Thun seinen Antrittsbesuch machte, empfing ihn dieser in lässiger Haltung am Schreibtisch sitzend, dazu bei der herrschenden Hochsommerhitze in Hemdsärmeln. „Sie haben recht, verehrter Graf", sagte Bismarck nach den ersten Begrüßungsworten, „in Ihrem Zimmer ist es wirklich sehr heiß", und sofort zog auch er seinen Rock aus. Da erhob sich der Präsidialgesandte sofort und griff unter höflichen Entschuldigungen nach seinem Jackett. Von nun an hörten die Ungezogenheiten der Oesterreicher gegen die Preußen in Frankfurt auf.

Die Neupreußen

Nach der Einverleibung von Kurhessen kam eine Deputation der Bevölkerung nach Berlin, um verschiedene Erleichterungen in den Kriegsauflagen und bei gewissen Uebergangsmaßnahmen in die preußische Verwaltung zu erbitten. Bismarck nahm die Klagen der biederen Neupreußen gelassen entgegen, machte ihnen allerdings wenig Hoffnung auf Erfüllung ihrer Wünsche und setzte ihnen zum Trost mit einem treffenden Vergleiche auseinander, Preußen sei wie eine wollene Jacke, in der sich jeder wegen ihres rauhen Stoffes zuerst sehr unbehaglich fühle; sobald man sich aber daran gewöhnt habe, fänden sie sie alle wegen ihrer Haltbarkeit und Wärme ganz vorzüglich. Auf weitere Ausstellungen der Besucher über Härten bei der sofortigen Einführung gewisser preußischer Gesetze, erwiderte Bismarck ganz erstaunt: „Ja, glauben Sie denn, meine Herren, daß Sie umsonst preußisch geworden sind."

Das Eiserne Kreuz

Im Hauptquartier zu Versailles sprach sich der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha einmal Bismarck gegenüber ziemlich abfällig über die allzu reichliche Verteilung des Eisernen Kreuzes aus und meinte, diese hohe Auszeichnung werde dadurch im Werte gemindert. Bismarck bemerkte dazu mit seinem Lächeln: „Die Verleihung des Eisernen Kreuzes erfolgt nur aus zwei Gründen, die mir wohl nicht widerlegt werden können: entweder haben es Männer erhalten, die sich vor dem Feinde als tapfere Soldaten bewährt haben — dagegen ist sicher nichts zu sagen; oder — der König verleiht es nur zur Ehrung an hochgestellte Persönlichkeiten, wie an Sie, verehrte Hoheit, oder an meine Wenigkeit; nun — damit müssen wir doch wohl einverstanden sein."

Intermezzo

Zur letzten Sitzung der Friedensverhandlungen in Frankfurt 1871 erschien der Kanzler ganz unerwartet im schlichten Rocke des Bürgers, während er sonst immer die Interimsuniform der Halberstädter Kürassiere zu tragen pflegte. Der Oberkellner im „Schwan", dem berühmten Gasthaus, in dem die Verhandlungen stattfanden, konnte es nicht unterlassen, den Fürsten daraufhin anzureden: „Beinahe hätten wir Ew. Durchlaucht nicht erkannt!" — „Da wäre es Ihnen wie den Franzosen ergangen", antwortete der Kanzler lachend, „die erkannten uns auch erst, als wir die Uniform angelegt hatten."

Eine peinliche Ehrung

Während der Naturforscher-Versammlung in Tübingen im Jahre 1853 fand eine Zusammenkunft der deutschen Aerzte und Naturforscher in Niedernau, dem Mineralbad unweit Tübingen, statt. Vor Beginn des offiziellen Teiles, in dem sich Sachverständige über den Befund des Bades äußern sollten, schlug einer der Anwesenden ein Hoch auf die Leuchte der Universität Tübingen, den großen Balladen- und Liederdichter Ludwig Uhland vor. Da erhob sich ein rechter schwäbischer Dickschädel, ein kleiner, rötlich blonder, knorriger, knurriger, schlichter Mann, und widersprach dem Vorschlag: „Wir sind hier unter Naturforschern und Aerzten, da hat man nicht Dichtern zu schmeicheln." Empört sprang sofort einer seiner Nachbarn auf: „Dieser Herr scheint keine Ahnung zu haben, wer Uhland ist. Vielleicht aber ist er selbst ein Versemacher und neidisch auf die Größe seines Bruders in Apoll." Von der anderen Seite des Saales rief jemand: „Werft den Kerl zur Tür hinaus!" Die dem kleinen Schwaben Zunächstsitzenden schickten sich an, diese Aufforderung wahrzumachen.

Da reckte sich der nächste Nachbar des kleinen Schwaben in breiter Massigkeit empor: „Meine Herren, ich bin der Aberamtsarzt Kerner aus Weinsberg und mein Nachbar, der gegen ein Uhland-Hoch Einspruch erhob, ist niemand anders als Uhland selbst!"

Paul Wittko.

Das trichinenfreie Brautpaar

In einem lettischen Dorf ist der Gemeindevorsteher zugleich der Fleischbeschauer. Im Juli kam ein Brautpaar zu ihm, um sich fehlende Papiere für das Standesamt zu besorgen. Der Gemeindevorsteher verwechselte die Stempel, so daß nun unter den Heiratsdokumenten zu lesen ist: „Gesund und trichinenfrei. Der Fleischbeschauer."

WG. Hamburg, 5. November. Das Staatliche Schauspielhaus in Hamburg, dessen Ehrenmitglied Gerhart Hauptmann ist, bot als wertvolle Geburtstagsgabe eine großartig geformte, von schauspielerischen, geistigen und seelischen Triebkräften durchblutete Aufführung der dramatischen Dichtung „Der Bogen des Odysseus" unter der Spielleitung Dr. Günther Starks dar. Hauptmann zeigt uns bis zum Ende den fluchbeladenen Odysseus und nicht jenen verkleideten, bereits wieder von der Glorie seines Phäaken-Erlebnisses umstrahlten, auf der Höhe des Lebens stehenden Helden. Aus solchen Betrachtungen ergibt sich der Wert dieser persönlichen Deutung, wie sie uns Hauptmann nach dem Ausklang seiner naturalistischen Epoche geschenkt und die die Umwelt dennoch zögernd aufgenommen hat. Das Staatliche Schauspielhaus will in seiner neuen, bildhaft und seelisch quaderhaft gestalteten Aufführung diesen Bann brechen. Die Aufführung errang einen außergewöhnlichen Erfolg.

Hans Hauptmann.

Palast Theodorichs des Großen aufgedeckt

Interessante Ausgrabungen bei Ravenna

WG. Rom, 5. November. (Von unserem BS.-Berichterstatter.) Interessante Funde wurden bei Ausgrabungen gemacht, die zur Zeit im Einvernehmen mit dem italienischen Erziehungsminister vom stellvertretenden Direktor des deutschen Archäologischen Instituts, Dr. Fuchs, in der Nähe von Ravenna zur Auffindung eines Palastes Theoderichs des Großen durchgeführt werden. Die bisherigen Ergebnisse bestätigen nach dem Urteil des deutschen Gelehrten die Ueberlieferung, wonach bei der Ortschaft Sätta ein Palast aus der Zeit Theodorichs des Großen stand. Es wurden Ueberreste und der Grundriß einer großen spätrömischen Villa entdeckt, die in der Zeit Theodorichs umgebaut worden war. Insbesondere weisen die aufgefundenen Kapitäle sowie Keramiküberreste auf das 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung hin. Nach den aufgefundenen bildlichen Darstellungen wird es sich um einen Jagd- und Sommersitz des großen Gotenkönigs handeln.

Uraufführung der „Orchesterphantasie 3"

von Erich Sehlbach-Essen

WG. Bremen, 4. November. Im dritten philharmonischen Konzert brachte Generalmusikdirektor Helmut Schnackenburg mit dem Orchester der Hansestadt Bremen das neueste Werk des Essener Komponisten Erich Sehlbach-Essen (geboren in Wuppertal) zur Uraufführung, der erst kürzlich durch Musikpreis und -Auftrag in seiner Wahlheimat geehrt worden ist. Seine „Orchesterphantasie 3 in F" trägt beschaulichen ausgesprochenen bukolischen Charakter. Nach der Aufstellung der Themen folgte eine schöne geschwungene Kantilene der Streicher in der Mediante, und daran knüpften sich eine Reihe hübscher Durchführungen, die ihrer bildhaften Art nach Programmunterlegung zu verlangen scheinen und „Szenen im deutschen Märchenwald" genannt werden könnten. Das liebenswürdige, sehr wohlklingende Werk bedeutet für den im Felde stehenden Tondichter wahrscheinlich ein „ruhiges Ausatmen zwischen den Schlachten" und wurde mit sehr freundlichem Beifall ausgezeichnet.

Clemens Cunis.

Gerhart Hauptmanns 80. Geburtstag

Die Hauptmann-Tage der niederschlesischen Hauptstadt

Gerhart Hauptmann begeht am 15. November seinen 80. Geburtstag. Die Stadt Breslau, die dem Dichter besonders nahe steht, veranstaltet Hauptmann-Tage. Gerhart Hauptmann hat die Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Friedrich, an diesen Tagen persönlich teilzunehmen, angenommen und wird vom 11. bis 15. November in Breslau weilen. Das Programm sieht für Mittwoch, den 11. November, einen Empfang des Dichters im Rathaus durch Oberbürgermeister Dr. Friedrich vor. Am Abend des gleichen Tages liest im Festsaal des „Schlüssel" Eduard von Winterstein aus unbekannten Dichtungen Gerhart Hauptmanns. Kräfte der Breslauer Oper werden in dieser Veranstaltung aus Opern nach Hauptmanns Dramen singen. Am Donnerstag, dem 12. November, beginnt die Reihe der Aufführungen, die Generalintendant Hans Schlenck zu Ehren des Dichters angesetzt hat, mit dem „Biberpelz". Es folgen „Michael Kramer" und „Pippa tanzt". Die Universität Breslau ehrt Gerhart Hauptmann am Samstag, dem 14. November, durch eine akademische Feier. Den Höhepunkt der Tage bildet eine Veranstaltung am 15. November, dem Geburtstag des Dichters, bei dem Gauleiter Hanke den Niederschlesischen Kunstpreis verleihen wird. Im Rahmen dieser Zusammenkunft wird Dr. E. Voigt, Breslau, ein Freund des Hauses Hauptmann und Mitarbeiter an der im Suhrkamp-Verlag, Berlin, erscheinenden Gesamtausgabe der Hauptmannschen Werke, eine Würdigung des Dichters sprechen. Anschließend wird die Ausstellung „Schlesische Dichtung" eröffnet. Eine Vorstellung des Hauptmannschen Schauspiels „Die Tochter der Kathedrale" in der Inszenierung des Generalintendanten Hans Schlenck beschließt die Hauptmann-Tage.

Gerhart Hauptmann in Wien und Hamburg

„Michael Kramer" und „Bogen des Odysseus"

WG. Wien, 5. November. In der Woche vom 15. bis 22. November werden die Wiener Theater den 80jährigen Gerhart Hauptmann in Anwesenheit des Dichters mit festlichen Aufführungen feiern. In diesen Rahmen gehört die jetzt erfolgte Neuinszenierung des „Michael Kramer" im Theater in der Josefstadt durch Heinz Hilpert. Das Werk wurde immer mehr als ein Requiem begriffen. In dieser Art ist auch die Inszenierung Heinz Hilperts gehalten. Robert Taube vergegenwärtigt den Kramer schlicht, klar, bedeutungsvoll und eindringlich, Frida Richard führt als Frau Kramer durch den Realismus des Geschehenen hindurch zur Ewigkeit der für ihre Kinder kämpfenden und blutenden Mutterschaft.

Oskar Maurus Fontana.

Versteigerungen

Nachlaß-Versteigerung. Freitag, 6. Nov. 42, nachm. 3 Uhr, versteigere ich in W.-Elberfeld, Straße der SA. 98 (Ecke Tannenbergstr.) wegen Erbteilung freiwillig u. a.: **Bücher- und Gewehrschrank** (etwa 2 Met. breit, Nußb.(Eiche), 2 Landhausbetten, 2 Nachtschränke, Waschkommode, Feldbett, gr. Waschkommode (Nußb.) mit Marmorpl., gr., 2tür. Lagerschrank, versch. Kleinmöbel, Wandbilder, Lampen, **Bildermappe mit Stichen u. Radierungen, und Kristall-, Glas- u. Aufstellsachen.** Die Sachen sind **gut erhalten.** Vorbesichtigung am Versteigerungstage ab 2 Uhr. Josef Wiedenstritt sen., vereid. Taxator und vereid. Versteigerer, Elbf., Neue Fuhrstr. 29.

Vermietungen

Fabrikraum, ca. 200 qm, mit Licht, Kraft und Heizung, im Südteil von Wuppertal, an leichten Betrieb zu vermieten. Schriftl. Anfragen u. E 2300 an die Gst. f96

Ruh. Mieter (Pensionär) aus d. Industriebez. sucht 1 gr. leeres Z. m.Abst.-od.Bade-R. u.all.Bequ., auch Heiz.,i.Wuppt.od.waldr.Umg., ev.bewohnb. Wochenendh. Ang.B 3371 B.†

2–3 Zim. m. Küche u. Bad in Wuppertal (am l. Barmen) ges. Angeb. u. B 3393 an Gst. Barm. †

Ruh. Mieter sucht 1–2-Zimmer-Wohnung. Ang. u. B 3139 Gst. Ba.†

Suche mod. 5–6-Z.-Wohng., mögl. mit Heizg., in Wuppertal od. näherer Umgebung. Biete schöne 4-Zim.-Wohn. in bester Lage Barm. Ang. unt. E 903 an die Geschst.

Biete i. Köln herrsch.Wohn., 5 Z., K.,Diele,Bad, m.Zentrlh.u.Warmw.-Vers. Suche i.Wuppt. gleichw.Wohn. mgl. in Geg. Toelleturm-Lichtscheid-Ronsd. Ang. A 150 Fil. Ronsdorf.

Ruh. Mieter sucht 3–4-Z.-Wohn. Schöne, sonn. 2-Mans.-Wohn. kann übern. w. Genehm. d. Wohnungsamtes vorh. Ang. E 8343 an Gst. •

Biete 3 Zimmer, 3. Etg., Franzenstraße, Suche 4 Zim., evtl. mit 1 Mansd.-Zim. Ang. E 9059 Gst. •

Biete 3 sonn. Z. Südst. Suche 3–4 Zim. gleich wo. Ang. E 8616 Gst. •

Suche 3 sonnige Z. m. Garten od. Wiese. Biete 3 gr., sonnige Zim. in Wichlingh. Ang. B 4892 Ba. †

Biete schöne 2-Z.-Wohnung in Langerfeld. Suche 3 Zimmer. Ang. L 103 an Fil. in Langerfeld.

2 schöne, gr., sonn. Part.-Z. in gut. abgeschl. Hause, geg. 3–4 Zimmer sof. zu tausch. Näh. Gst. [13

2 schöne Z., Nähe Rathaus Elb., 18,77 Mk. Miete, geg. 4–5 Zim. zu tausch. ges. Ang. E 8365 an Gst. †

Stellen-Angebote

Für uns. Kundendienst-Organisation suchen wir in Dauerstellung tüchtige Elektromonteure od. Autoschlosser zur Ueberwachung unserer Tiefkühltruhen. Auch Kriegsversehrte wollen sich melden. Strebsamen, unbedingt zuverlässig. Herren wird eine interessante Dauerstellung geboten. Spezialkenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich. Handschriftl. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind zu richten unter H G 14 620 an Ala, Hamburg 1. a62

Rüstiger Mann für Nachtwache gesucht. Ang. B 338 Gst. Bm. 4417f

Masch. u. Werkzeugfabrik, im Randort Wuppertals gelegen, sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen Industriekaufmann für Verkaufsabteilung und Verwaltung. Ang. unter E 2345 an die Geschst. f96

Großindustriewerke Mitteldeutschlands suchen zu sofort und laufend für die Abteilung: **Vergüterei (Kennw. W 7)** mehrere Glüher, mehrere Metallsäger, mehr. Kranführer, mehrere Hilfsarbeiter. **Ofenbau (Kennwort W 8)** mehrere Schlosser, mehrere Hilfsarbeiter. **Mech. Werkstatt IV (Kennwort K 1)** mehrere Dreher, mehrere Schlosser, mehrere Bohrer, mehrere Elektroschweißer, mehrere Schleifer, mehrere Farbspritzer, mehrere Transportarbeiter, mehrere Fräser. **Werkzeugbau (Kennwort K 2)** mehrere Werkzeug- und Lehrenschlosser, mehrere Dreher, mehrere Fräser, mehrere Hobler, mehrere Kontrolleure, mehrere Werkzeugschleifer, mehrere Hartmetallschleifer, mehrere Werkzeugausgeber. — Angeb. mit Lebensl., Zeugnisabschr., jetzig. Lohn, Lohnansprüchen u. Spezifizierung der jetzigen Tätigkeit sowie Angabe des frühesten Dienstantritts und Kennworts unt. E 922 an die Gst. d. Bl.

Tücht. Koch bezw. Köchin als Leiter für meine neu eingerichtete Werksküche für 350 Gefolgschaftsmitglieder gesucht. Ackermann Fahrzeugbau, Inh.: Carl Kölfer, Wuppertal-Vohwinkel b26

Kontoristin, flotte Maschinenschreiberin, evtl. für halbe Tage, sof. oder zum 1. 12. gesucht. Auskunftei Bürgel, E., Alte Freiheit 2. f8665

Tücht., zuverl. Bürokraft für alle vorkommenden Büroarbeiten, Lohnbuchhaltung, Stenographie und Schreibmaschine gesucht. Angeb. u. B 496 an die Gst. Barmen. 4634f

Kontoristin für allgemeine Büroarbeiten, **Buchhalterin,** möglichst abschlußsicher (Astra-Buchungsmasch.) von Schuhfabrik in bayrischer Kleinstadt für sofort oder später gesucht. Angeb. u. B 501 Gst. Barm. 4451a

Metallographin, die mit der Untersuchung von Stahl- und Leichtmetallen vertraut ist, gesucht. Anfängerinnen wird Gelegenheit zur Einarbeitung gegeben. Schriftl. Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Geh.-Anspruch und frühestem Antrittstermin u. E 1043 an die Gst. a4

Tücht. Fräulein z. Verkauf u. Servieren (Sonntags geschl.) für sofort oder später ges. Konditorei-Café Johann Lungstraß, Barmen, Ludendorffstraße Nr. 98. †

Verkäuferin aus der Porzellan- od. ähnlichen Branche zum baldigen Eintritt ges. E. Schwarz, Porzellan, Kristall, Kunstgewerbe, W.-Elberfeld Herzogstr. 3. Tel. 248 56. f281

Zuverl., erf. Näherin zur Instandhaltung meiner Kinder-Garderobe und Wäsche gesucht. Prof. Dr. Kluth, W.-Vohwinkel, Arndtstraße 7. Telephon 319 32. a393

Näherinnen u. Hilfsarbeiterinnen zum Umnähen für leichte Arbeiten in W.-Langerfeld gesucht. Angebote unter B 539 an Gst. Barm. 4645f

Zick-Zack-Näherinnen für Kunstseiden-Decken ganze Tage oder stundenweise ges. Ang. B 3059 Ba.†

Näherinnen für Betrieb, auch f. halbe Tage, gesucht, sowie Heimarbeiterinnen f. leichte Näharbeiten Ba., Wichlinghauserstraße 53, part.

Junge Frau oder Mädchen für sehr leichte und saubere Arbeit an eine Maschine gesucht, evtl. auch halbe Tage (morgens oder nachmittags). Ang. E 2169 Gschst. f95

Frauen u. Mädchen jed. Alters für leichte, saubere Papierarbeit stunden- oder tageweise gesucht. — Aug. Schmidtmann, Wpt.-Barmen, Oberdörnen Nr. 90. 4647f

Hausgehilfin, nicht unter 25 J., für den Etagenhaushalt einer ält., pflegebedürftigen Dame gesucht. — Witwe E. Mühleißen, W.-Elberfeld, Viehhofstraße 71. 1. Etg.

Jg., arbeitsfr. Hausangest. zum baldig. Eintritt ges. Vorzustellen nach vorh. Anmeldung. Elb., Funckstraße 51. Tel. 332 71.

Hausgehilfin für Etagenhaushalt sofort oder zum 1. 11. 1942 gesucht. Zu erfragen: Tel. 338 85. 8214

Zuverl. Hausgehilfin f. Etg.-Haushalt per sofort oder später ges. Frau Edith Himmelmann, Barmen, An der Bergbahn 28. 4613f

Aelt. Alleinmädchen, zuverl., selbständig, für Einf.-Haushalt ges. Jul. Krüner, Gevelsberg, Str. d. SA. 261

Etagenhaushalt sucht ¾-Tag-Hilfe od. ganz. Tag. Ida Czichon, Ad.-Hitlerstr. 349. Tel. 599 41.

Morgenhilfe für Etagenhaushalt gesucht. Frau E. Wichelhaus, Elb., Mozartstr. 64. Tel. 312 98. 8280

Ordentl. Morgenmädchen für Privathaushalt p. sof. ges. Vorstellung vorm. E., Bremerstr. 8, pt. •

Mädch. od. unabh. Frau für mod. Etagenhaushalt für ½ bis ¾ Tage ges. Frau A. Nagel, Barmen, Königsbergerstraße 38, 1. Etg. †

Saub., zuverl. Putzhilfe für Freitags sofort ges. Ist. Barmen, Hesselnberg Nr. 37. 4467a

Putzhilfe ges., 1- od. 2mal wöchtl. f. 4–5 Std., Südst. Ang. E 8438 Gst. •

Saubere Frau f. leichte Arbeiten, wie Botengänge, putzen usw., an einigen Nachmittagen sofort gesucht. Telephon Nr. 566 78. 4450a

Tücht. Frau, die etw. nähen kann, für frauenlosen Haush. ges. Angeb. u. R 760 an Fil. in Oberbarmen. †

Putzfrau 2mal wöchtl. f. einige Std. ges. Cronenbergerstr. 8, Bock. •

Zuv. Putzfrau f. Praxisräume ges. Dr. Dickmann, E., Zollstr. 3. •

Stellen-Gesuche

Zuverl., gedienter Mann sucht Nachtwachen. Angeb. mit Angabe d. Entlohnung unter E 7954 an Gst. •

Kontoristin, in allen Arbeiten erfahren, sucht Stellung. Ebersbach, Wesel, Tückingstr. 5, 2. Etg. a87

Jg. Frau sucht einige Abende ab 19 Uhr, Samst. nachm., ev. Sonnt. vorm. Betät. als Kontoristin o. Stenotyp., Schreibm.-Arb. o. Buchh.-Arb., kann zu Hause übern. w. Ang. B 3177 Ba.†

Schülerin der höheren Handelsschule sucht Anstellung zum 1. 4. 43. Ang. unter E 8435 an die Gschst. •

Büfettfräulein sucht Stelle. Hotel bevorzugt. Ang. E 9034 an Gst. •

Friseuse sucht Stelle für halbe Tage. Ang. E 8436 an die Gschst. •

Suche als Kellnerin Beschäft. für Samst. abd. u. So. Ang. E 8281 G. •

Jg. Mädel aus der Bäckerei sucht Verkäuferinnen-Stelle f. halbe Tage Angeb. u. E 2301 an die Gst. f96

Geb. Hausdame, Wirtschafterin, 40 J., zuverl. u. ehrlich, sucht Stell. z. Führung eines gepflegt., frauenl. Haush. Ang. u. B 3056 Gst. Ba. †

Suche für meine Kinderpflegerin (17 Jahre) Stelle zu mehreren Kindern zum 15. 11. Frau Gerda Colsman, Langenberg-Rhld., Tel. 124.

Gebild., jg. Frau sucht 1 Tag in der Woche Beschäftigung in gepfl. Haushalt. Ang. E 8613 Geschst. •

Vermischte Anzeigen

Wer bringt 2 Tische und 1 Schrank von Bünde in W. nach W.-Elbf. mit? H. Fach, E., Burgstr. 1.

Leichte Nähmaschin.-Arbeit laufend in Heimarbeit zu vergeben. K. Wildrath, Elberfeld, Adolf-Hitler-straße 79, Hofgeb., II. Stock. u344

Kabelwerk hat laufend Kaliberwalzen zum Schleifen auszugeben. Leistungsfähige Firmen werden um Angebot gebeten unter B 427 Bm.

Konfektion. Wer fertigt für bestehende Maßschneiderei erstklassige Maßkonfektion an? Nähere Angaben über Verarbeitung und Preis erb. u. G 780 an Anzeigenmittler Willy Klever, Krefeld, Ad.-Hitler-Str. 68.

Welch. gelernte Dekorateur verdunkelt und dekoriert 4 Fenster? Material vorhanden. Angeb. unter E 8622 an die Geschst. erb. 8297

Welcher Dentist in W.-Elberf. üb. nimmt meine Paladon- u. Metalltechnik? Ang. E 8437 Geschst. •

Suche Heimarbeit, gleich welcher Art. Ang. W 987 Fil. Wülfrath

Welcher Schneider wendet einige Anzüge? Angeb. Tel. 356 14.

Welch. Schneider m. ja. Dame Mant.? Mater. vh. Ang. B 3118 B.

Welche Schneiderin nimmt junge Frau zur Ausbildung? Ang. unter E 8385 an die Geschst. •

Wer näht Rock mit ärmelloser Weste? Ang. E 8310 Geschft. r572

Wer nimmt Flick-Kleider in Heimarbeit? Deutsches Rotes Kreuz, Schwesternschaft Ba., Sudhoffstr. 27

Fräulein sucht leichte, saubere Heimarbeit. Ang. E 8489 Geschst. •

Kesselasche in jeder beliebigen Menge kostenlos abzugeb. ab Hof BEW-Kraftwerk, Wuppertal-E., Kabelstr. 4. Vorderband vorhand. b52

Biete Kleinbildkamera 4:5, „Bandina", suche Radio-Allstromgerät. Leuner, B., Heubruch 19. †

Biete Kochtöpfe, Radio W. Schrk.-Grammoph. m. Pl., el. Rasierappar. Suche wß. Kldschr., Wohnz., Tepp., Waschm. m. Mot., Einkochgläs. u. Hsh.-Waage. Ang. B 3053 Gst. B.†

Rund. Eichentisch, 80 Ø, 45.—, elektr. Heizofen 19,50, Wringmasch. 26.—, Tischlampe 7,50, Kinderladen 20.— zu verk. Eich. Kredenz, Polstersessel, Staubsauger zu kauf. ges. (evtl. in Tausch). Wpt.-Barmen, Westkotterstraße 59a, 3. Etage. †

Eleg. Kinderwagen u. Puppensportwagen zu kaufen ges. Ev. wird Sportanzug od. Mantel für 18jähr. in Zahlung gegeben. Angeb. unt. B 489 an die Gst. Barmen. 4619f

Kd.-Sportwag. gegen Puppen-Sportwg. z. t. Stuhlmann, B., Hödne 87

Biete 2 Märklin-Baukästen (Flugzeug u. Auto), arb. Schaukelpf. u. Kd.-Sportw. S.: Puppenw. u. Puppe sowie Knab.-Armbanduhr. Lusebrink, Hohrath 225. Telephon Nr. 620 71. †

Biete Puppe (Baby). Suche Kinderdreirad oder Eisenbahn. Ang. unt. R 755 Fil. Oberbarmen. 71-4b

Biete f. neu. Kokosläufer. Suche gebr. Küche (Zuzahlung). Ang. unt. R 762 an die Fil. Oberbarmen. †

Biete neue Kindbadewanne gegen Geschirrhandtücher. Ang. unt. R 757 an Fil. Oberbarmen. †

Rostfr. Besteck, 48tlg., neuwertiges, modernes, geg. gt. erh. Tisch- u. Herr.- u. Da.-Leibwäsche, Gr. 50 u. 44 z. tsch. Ang. H 125 Fil. Haan

Biete Kleinbildkamera „Junka", 3×4, Optik I=8 F=4, 5 cm, mit 2 Filme, Dampfmasch., groß. Kegelspiel Suche größ. saub. Teddybär, gt. erh. Marschstief. o. Schuhe, 43. Näh. Gst. [12

Biete n. Staubs. (Allstr., 220 V.) suche versenkb. Nähmaschine bei Zuzahlung. Ang. B 3119 Gschst. Bm.

Shapingmasch., 400 Hub zu vk. od. g. mittl. Drehbk. z. tsch. B 3123 B.†

Biete neue Herr.-Zim.- bezw. Wohnzimmer-Krone. Suche Kühlschrank. Ang. unter B 500 Gschst. B. 4639f

Biete gt. Waschmaschine od. gt. br. H.-Schuhe, 41–42, geg. D.-W.-Mantel, 42–44. Ang. E 8191 Geschst. •

Stabil. Holländer geg. Puppenwagen zu tauschen. Seelbach, Elbf., Dorpweiher 49. Hausmannring. •

Suche gt. erh. Chaiselongue od. Couch, biete Staubs., neu, 220 V., Ledertuchsofa, Kokosläuf. Ang. E 8341 Gst. •

Biete gr. Zinkbadewanne, 1 P. Kinderschuh, Gr. 23-24. S. Kd.-Dreirad, gr. Puppenbett o. Puppenst. E 8344 G.•

Biete Staubsauger, 110 Volt, „Lux"; suche elktr. Waffeleisen, 110 Volt. Ang. unt. E 8309 Gst. 8279

Biete Mikroskop. Suche Radio Angeb. unter E 8931 an die Gst. •

Gaskamin geg. Allesbrenner oder gut erh. Küchenherd zu tauschen. Angeb. u. E 9071 an Gst. f8909

Biete Puppenw., Kaufladen, Metallbaukasten. Suche Küchentapeten. Ang. unter E 8449 an die Geschst. •

6 m Gard.-Stoff geg. Ski- od. Trainingsanz., Gr. 42–44 (b. Zuzahl.) schwz. D.-Filzhut (H'form), schwz. Krimmerjacke, 40–42, schöne Sommerschuhe, Gr. 37–38, alles fast neu gegen Spülschrk. z. t. Ang. B 3128 B.

F. neuer Anzug f. m. Größe, m'grau m. Streifen, o. Weste, mit 2 Hosen (Wolle) geg. 1 P. neue Stahlschuhe Gr. 42, od. Schaftstiefel, od. Kleppermantel Gr. 52, od. Akkordion zu t. ges. Ang. E 2289 Gst.

Biete Anzug u. W.-Mant. f. 11j. suche Anzug und Wettermantel für 14j. Ang. unter B 3138 Gst. Bm. †

Biete neuen schwz. Anzug für mittl. Figur. Suche neuen od. gut erh. Photo-Apparat (Rollfilm). Angeb. u. B 3400 an Gst. Barm. †

W.-Mantel, f. neu, f. 14–16j. Jg. geg. Akkordion zu t. Ang. E 8433 G.•

Herr.-Wintermant., Gr. 48, gegen Da.-Wintermant., Gr. 44 zu tsch. Hohe Arbeitsschuhe, Gr. 42 u. Ledergamaschen gegen Schaftstiefel zu tsch. Weller, E., Neustadt 7. 8283

Biete gt. erh. H.-Anz., Gr. 50, suche gt. erh. Couch. Ang. E 8502 Gst. •

Biete schwarz. Herr.-Tuchmantel m. Samtkrag., Gr. 50–52, suche elektr. Plattensp. od. Koffer-Apparat oder Teppich. Ruf 205 48. Elberfeld, Kölner Str. 52, I. r577

Dam.-Sportmant., dunkbl., Gr. 42 geg. 1 P. Schuhe, 37 oder Kleiderstoff zu tsch. Ang. E 8485 an Gschst.

D.-W.-Mantel, Gr. 44, br. Häng. geg. Sportjackenkleidstoff, Filzhut bl. u. Trauerkappe geg. 3 Mtr. weiße Seide zu tsch. Alles wenig getragen. Linke, W.-Barmen, Neue Welt 8. †

H.-Gabard.-Mant., dbl., Gr. 46 a. auf Seide, geg. mod. Puppenwag. zu tauschen. Ang. E 8340 Geschst. •

Jadl. Dam.-Hänger, ¾ lg., Gr. 46. Woll. kar., geg. D.-Wäsche, D.-Schuhe, Gr. 41 od. wß. Blusen od. Strickweste zu t. Ang. B 3126 Bm.†

Trainingsanzug, g. erh. u. Pullover f. 8–10 J. geg. w. Gamaschenh. Pullover u. Mütze f. 2 J. od. Kinderschuhe z. t. Haan, Wilhelmstr. 41.

Wintermantel für 5–6jähr. Mädchen gegen 2 Stores o. Teppichkehrmaschine zu tsch. Teleph. 332 82. •

Biete neue br. Wildl.-Sch., ho. Abs., Gr. 39, suche glchw. 38. Ang. B 4883 B.†

Biete neuw. hohe D.-Schuhe, Sp.-Halbsch. 39 suche D.-Sportschuhe u. Ueberschuhe Gr. 41. Näh. Gschst. [111•

Neue Herr.-Schuhe u. getrag. derbe, mit kräft. Sohlen, Gr. 43, g. leichte Straßen- auch Halbsch., Gr. 43, zu tsch. Elbf. Sellerstr. 28, ptr.•

Neue br. D.-Sportsch., Gr. 39, geg. and. D.-Schuhe 39, nur m. Block-o. h. Abs.) z. t. Kuckelsberg, Leimbach'st. 44a

Ia H.-W.-Mtl. u. Anz., Gr. 50 geg. gut. Radio zu tsch. Ang. B 3087 B.

Herr.-Zugstief., 42½, 2× getr., geg. Da.-Schuhe, 38½–39 u. blau. Da.-Filzhut geg. Morgenrock Gr. 44 oder elektrischen Heizofen zu tauschen. Ang. unter E 8491 Geschst. •

Biete neue dkbr. Pumps, Gr. 37 u. neue dkbl. Pumps, Gr. 38, Suche Keilabsatzschuh, 38. Ang. B 3055 Bm. †

Wildl.-Schuhe, bordeaurot, Gr. 39, gegen schwarze Wildlederschuhe oder Sportschuhe zu tsch. ges. Heß, Barmen, Haspelerschulstraße 24.

Biete D.-Schuhe, Gr. 39–40. Suche Puppenschlafzimmer od. Puppenbett. Ang. u. E 8484 an Gst. •

Schwz. Schnürstief., f. neu, Gr. 30 u. Mädch.-Leinenschuhe, Gr. 26, geg. Kaffeegeschirr für tgl. Gebr., zu tauschen. Ang. B 3120 Gst. Bm. †

Biete D.-Sch., Gr. 38, Kind.-Sch. Gr. 23 u. 31. Suche P.-Sportw. u. hohe K.-Schuhe, 32. Merfl, B., Gerdastr. 14†

Suche Schaftstief., Gr. 42-43, biete Rollsch. (Zuzahl.) Tel. 346 87.

Schwz. Halbschuhe, Pumps, f. neu, Gr. 39, gegen 38 zu tauschen gesucht. Elb., Johannisberg 12, III.•

Br. D.-Sportsch., f. neu, Gr. 6, geg. 6½ od. 7 zu tsch. Näh. Gst. [7

Geldmarkt

Mit größ. Kapital tätige od. stille Beteilig. gesucht. Gesundes Unternehmen Beding. Ang. E 8382 Gst.•

3000 Mk. auszuleihen. Ang. unt. R 761 an die Fil. Oberbarmen. †

Verloren / Gefunden

2reih. Wachsperlenkette von Horst-Wessel-Platz, Uferstraße nach Heidterberg am 2. 11. verl. Gegen Bel. abz. bei Schwall, Meisenstr. 1.

Regenschirm v. Hagenerstr., Ecke Schwarzbach—Ludendorffstraße verl. Abzug. Wickingerst. 25-27, Altersheim

Füllfederhalter u. Füllbleistift in bl. Lederetui m. Reißverschl. am 2. 11. verl. Geg. Bel. abz. bei Schmidt, E., Poststr. 19, III. Eing. Schönegasse •

Persianerkragen a. 3. 11. Nähe Albertstr. verl. Geg. Bel. abz. Kromberg, B., Albertstr. 15. Tel. 522 54.

Damenring gefunden. Metzger Barmen, Seifenstraße 5, 2. Etg. †

Gefunden Samst. geg. Abend a. d. Schwebeb. Alexanderbr. schwarzl. Port. m. Inh. Abz. geg. Einrückgeb. zw. 1–4 Hospiz Vereinshaus, Luisenst. 33, Z. 322

Silb. Armband Samstagabend Gieserstraße gefunden. Zuschriften u. R 820 an die Fil. in Oberbarm. †

Braune Ente entfl. Wird gegen Belohnung abgeholt. Nachricht erb. Georg Ebert, Nützenbergerstr. 319a.

Kl. Drahthaarfox (Hündin) zugelaufen. Telephon 52171. 4569a

Unterricht

Gut. Engl., Franz., Span., Portug. erl. Sie schnell u. gründl. jed. Zeit. Haarhaus, Dolm., Alte Freiheit 4. Tel. 227 98. Uebersetz., Konversation.

Wer erteilt Unterricht i. techn. Rechnen u. Zeichnen mögl. in Elb.? Ang. m. Prs. E 8534 an Gschst. •

Wer erteilt Unterricht im deutschen kaufmänn. Schriftverkehr? Ang. unter E 8441 an die Gschst. •

Wer gibt spanische Stunden? Ang. unt. E 2296 Gst. r574

Wer gibt 10jährigen Schüler Nachhilfestunden im Rechnen? Ang. unt. V 119 Fil. Vohwinkel. •

Zur Beaufsichtigung d. Schulaufgaben eines Mädelchens der ersten Schulklasse nettes Fräulein ges., täglich 1 bis 2 Stunden, ab 15 Uhr (außer Samstags). Ang. B 503 B.

Es grüßen als Verlobte: **Charlotte Thiemann, Werner Langer,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal-Ba. (Breslauerstr. 41 - Große Flurstr. 45). †

Am 29. 10. 42 wurden in Rockenhausen (Westmark) getraut: Uffz. der Luftw. **Alfred Denzer und Frau** Margret geb. Voswinkel. Wuppertal-Vohw., Vohwinkler Straße 102. •

Ihre Vermählung geben bekannt: **Werner Scholz und Marga Scholz** geb. Schmidt. Wuppertal-E. (Benzstr. 9), Berlin W 15 (Fasanenstr. 39), den 6.11.1942. s318

Ihre am 6. 11. stattfindende Kriegstrauung geben bekannt: **Walter Heinen,** z. Zt. Uffz. im Felde; **Ursula Heinen** geb. Dobrick. Wuppertal-Ba., Zur Scheuren 6, den 6. 11. 1942. †

Reiner Hermann, 2. 11. 1942. — Als letztes Vermächtnis meines Mannes, der im Osten sein Leben lassen mußte, wurde mir heute ein kräftiger Junge geschenkt. In stiller Freude: **Frau Helga Schenk** geb. Stiller. Wuppertal-E. (z. Zt. St.-Josefs-Hospital), 2.11.1942. •

Vom Stabsarzt eines Feldlazaretts erhielten wir die für uns unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, innigst geliebter, herzensguter Sohn, mein lieber, unvergeßlicher Verlobter, Enkel, Neffe und Vetter

Hermann Kirchhoff
Unteroffizier

in soldatischer Pflichterfüllung an den Folgen einer Krankheit am 11. 10. im Alter von fast 31 Jahren verstorben ist. Fern der Heimat, ruht er auf einem Heldenfriedhof. — In tiefem Schmerz:

Hermann Kirchhoff sen. und Frau Selly geb. Kuhlmann; **Hanni Wirtz** als Verlobte; **Familie Wirtz und alle Angeh.**

Wermelskirchen-Tente Rhld., Wuppertal, Mettmann, den 3. 11. 1942. e412

Auch wir verlieren einen lieben, treuen Arbeitskameraden.

Fa. Gebr. Pass, Remscheid-Bld.

Unsagbar hart und schwer traf uns die Nachricht seines Kompanieführers, daß unser herzensguter, sonniger, jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

Gerd Seyberlich
Gefreiter, Inh. des Verw.-Abz. in Bronze

im blühenden Alter von 19 Jahren am 20. 10. 42 im Osten den Heldentod starb. Er wurde auf einem Heldenfriedhof mit allen militärischen Ehren beigesetzt. — In tiefer Trauer:

Emil Seyberlich und Frau Emilie geb. Zimmermann; Gefr. **Kurt Seyberlich,** z. Zt. im Felde, **und Frau** Luise geb. Fink; Uffz. **Rolf Seyberlich,** z. Zt. im Felde; **Ellen Seyberlich; Alex Windrath und Frau** Helene geb. Zimmermann.

Wuppertal-E., Schleswigerstr. 25, Gelsenkirchen, den 3. 11. 1942. r616

Auch wir trauern mit den tief gebeugten Eltern um den Verlust eines lieben und treuen Mitarbeiters.

Fa. August Leckebusch, Wuppertal-E.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein innigst geliebter Sohn, mein lieber, einziger Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Heinz Grund
Gefreiter

am 2. 10. 42 bei den schweren Kämpfen bei Stalingrad im Alter von 20 Jahren den Heldentod fand. — In tiefer Trauer:

Frau Auguste Grund geb. Happ; **Wilhelm Grund,** z. Zt. im Felde; **Martha Grund** geb. Uffeln **und Anverwandte.**

Wuppertal-E., Klotzbahn 15a, Freiburg im Breisgau, Ahlen i. Westf. und Hessen.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen fleißigen und treuen Mitarbeiter. **Fa. Karl Steinberg, Wuppertal-E.** •

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied in einem Lazarett mein innigst geliebter, herzensguter Mann, der beste Papi seiner kleinen Doris, unser über alles geliebter, einziger, treuer Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Pg. Karl Hinnenberg
Gefreiter in einer Kraftf.-Abteilung

im blühenden Alter von 33 Jahren. — In tiefem Leid:

Elisabeth Hinnenberg geb. Heckmann; **Töchterchen Doris; Fam. Karl Hinnenberg sen.; Fam. Otto Heckmann sowie alle Anverwandten.**

Wuppertal-Ba., Rödigerstr. 61, Haßlinghausen, Duisburg, den 31. 10. 1942.

Beisetzung 7. 11., 14 Uhr, ab Ruhmeshalle zum Ehrenfriedhof. 4527a

Auch wir beklagen schmerzlich den Verlust eines lieben Mitarbeiters.

Finanzamt Wuppertal-Ba.

Hart und schwer traf uns alle die Nachricht, die wir von seinem Kompanieführer erhielten, daß unser geliebter Sohn und Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Rolf Braun
Schütze in einer Sanitäts-Kompanie

bei den Kämpfen am Ilmensee am 27. 9. 42 im Alter von 20 Jahren den Heldentod für Großdeutschland und seinen Führer starb. — In tiefer Trauer:

Josef Lieber und Frau Mathilde geb. Braun; **Otto Siller und Frau** Kläre geb. Braun, **und alle Anverwandten.**

Blankenstein (Ruhr), Buchholz, Schulstr. 127, Wuppertal-Ba., Berlin, 5.11.1942.

Wir beklagen den Verlust eines lieben und fleißigen Arbeitskameraden.

4758f **Dreherei Wuppertal.**

Hart und schwer traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, sonniger Junge, Bruder, Schwager und Onkel

Rolf Peschel
Soldat

im blühenden Alter von 19½ Jahren an seiner schweren Verwundung am 28. 9. 42 in einem Feldlazarett gestorben ist. Seine letzte Ruhe fand er in einem Einzelgrab auf einem Heldenfriedhof nordwestlich Woronesch. — In tiefem Schmerz:

Alfred Peschel und Frau Anna geb. Loheide; **Walter Stiller,** z. Zt. i. Felde, **und Frau** Gertrud geb. Peschel; **Ursula Stiller;** Oberwachtmst. **Walter Loheide,** z. Zt. i. Felde, **und Frau.**

Wuppertal-Ba., Haßlinghauserstr. 13, Schwelm i. W., Neiße (O.-S.).

Auch wir geben hiermit der Trauer um unseren Mitarbeiter Rolf Peschel Ausdruck. **Fritz Steller, Inh. Heinr. Reth.**

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber, jüngster Sohn, unser lieber, sonniger Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Freund

Adolf Wagener
Obergefreiter
Inh. des Spanienkreuzes in Silber und zweier spanischer Ausz., des E. K. 2, des Krim-Schildes, der Ostmedaille und anderer Auszeichnungen

im blühenden Alter von 27¾ Jahren an einer schweren Verwundung, die er sich bei den Kämpfen am Ilmensee zugezogen hatte, am 19. 10. 42 in einem Feldlazarett verschieden ist. Er wurde mit allen militärischen Ehrungen in Staraja-Russa auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. — In tiefer Trauer:

Ww. Maria Wagener geb. Kehl; **Gustav Wagener,** z. Zt. bei der Wehrm., **und Frau** Liddi gb. Schöpp; **Alfred Wagener,** z. Zt. b. d. O.T., **und Frau** Emmi geb. Dahmen; **Helene Klein** geb. Wagener; **Heini Klein; Grete Frey** geb. Wagener; **Willi Frey,** z. Zt. im Felde; **Willi Wagener,** z. Zt. im Felde, **und Frau Cilli** geb. Neuenhausen; **Wilhelmine Meurer** geb. Wagener; **Franz Meurer,** z. Zt. im Felde; **Alfred Klein,** z. Zt. bei der Kriegsmar., **nebst Anverwandten und Freunden.**

Wuppertal-E., Nordstr. 21, 2.11.1942. •

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 7 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, Schwager und Onkel

Jakob Hahn

im 75. Lebensjahre. Er starb, versehen mit den Sterbesakramenten der kathol. Kirche. — In stiller Trauer:

Anna Hahn geb. Krewet.

Wuppertal-Ba., Mühlenweg 12, 4.11.42.

Begräbnisamt 7. 11., 7¾ (ev. 10) U., St.-Antoniuskirche; Beerdigung am gleichen Tage, 13¾ U., ab Kapelle des St.-Petrus-Krankenhauses. 4559a

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Onkel, Schwager und Vetter

Georg Gümbel

nach vollendetem 73. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Frau Georg Gümbel** Martha gb. Holthaus; **Familie Matthias Halbach.**

Wuppertal-Ronsd., Staasstr. 9, Uedem, den 3. 11. 1942.

Beerdigung 7. 11., 15 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Ronsd. — Kranzspenden dankend verbeten. f97

Heute 1 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Otto Greger

im Alter von 88 Jahren. — Im Namen der Geschwister: **Frau Josef Morschel.**

Wuppertal-E., Brunnenstr. 25, 4.11.42.

Beerdigung 7. 11., 14 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varresbeck. r672

Wir nehmen Abschied von einem lieben Werksjubilar und früheren Arbeitskameraden.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellsch., Werk Wuppertal-E.

Am 1. 11. 1942 verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, unvergeßlicher Vater, unser Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Willy Meiss d. Ae.

im 66. Lebensjahre. — In stiller Trauer, im Namen der Hinterbliebenen:

Willy Meiss d. J.

Wuppertal-E. (Reichsgrafenstr. 16a), Bln.-Charlottenburg 9 (Königin-Elisabeth-str. 21), Köln, Krefeld.

Beerdigung 6. 11., 15.30 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Hochstr.; Exequien 6. 11., 9.15 Uhr, Suitbertuskirche. •

Gestern 20 Uhr starb nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute, unvergeßliche Frau, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante u. Kusine

Frau Hermann Danz
Laura geb. Vesper

im Alter von 57 Jahren. — In tiefer Trauer:

Hermann Danz; Erna Schelberg geb. Danz; **Adolf Schelberg,** Ob.-Zahlmeist., z. Zt. im Felde; **Hilde Schelberg** geb. Danz; **Alfred Schelberg u. Enkelkinder Hildegard, Horst, Doris und Karin.**

Wuppertal-Ba., Westkotterst. 54, Düsseldorf, den 4. 11. 1942.

Beerdigung am 7. 11., 13.30 Uhr, ab Friedhofskapelle Unterbarmen. 4560a

---

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden, nach 52jähriger, überaus glücklicher Ehe, meine innigst geliebte Frau und treuer Lebenskamerad, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Gertrud Eiffert
geb. Mülders

im Alter von 81 Jahren. — In tiefer Trauer:

Wilhelm Eiffert; Hermine Berkemeyer geb. Eiffert; **Paul Berkemeyer; Willi Eiffert; Marta Eiffert** geb. Minnberg; **5 Enkel und 2 Urenkel.**

Wuppertal-Ba. (Paulstr. 21), Wuppertal-E., Leipzig, Düsseldorf, Neuß, 4.11.42.

Beerdigung 7. 11., 14¼ Uhr, ab Kapelle Unterbarmer Friedh. Evtl. zuged. Kranzsp. zur Friedhofskap. erb. 4558a

---

Gestern abend gegen 12 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Schwester und Schwägerin

Martha Ackermann

im 65. Lebensjahre. — In stiller Trauer:

Alfred Ackermann und Frau Therese geb. Bergmann.

Wuppertal-E. (Vereinstr. 16, z. Zt. Ronsdorferstr. 24), den 4. 11. 1942.

Beerdigung 6. 11., 14 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzsp. zur Friedhofskap. erb. k8914

Heute abend 22 Uhr starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ewald vom Lehn
Adele geb. Mosblech

im Alter von beinahe 68 Jahren. — In tiefer Trauer:

Ewald vom Lehn; Hugo Katthagen d. Ae. und Frau Adele geb. vom Lehn; **Hugo Katthagen d. J.,** z. Zt. Wehrm.; **Hermann Kottsieper und Frau** Maria geb. vom Lehn; **Walter Artzinger,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Johanne geb. vom Lehn; **Fritz Schröder,** z.Zt.Wehrm., **und Frau** Grete geb. vom Lehn; **Ww. Adele vom Lehn** geb. Kind; **10 Enkelkinder und Anverwandte.**

Wuppertal-Ba., Feldstr. 33, 3.11.1942.

Beerdigung 7. 11., 15 Uhr, ab Kapelle des Friedhofs Hugostr. — Zuged. Kranzsp. zum Friedhof erbeten. •

Heute morgen 3½ Uhr durfte unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau
Ww. Hermann Niedermöller
Anna geb. Kreft, Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

nach schwerem Leiden im Alter von 76 Jahren in Frieden heimgehen. — In tiefer Trauer:

Anna Linder gb. Niedermöller; **Elfriede Freckmann** gb. Niedermöller; **Else Niedermöller; Julius Linder und Enkel und Urenkel.**

Wuppertal-E. (Schwanenstr. 7), Wuppertal-Ba., Schwelm, Herford, M.Gladbach, den 4. 11. 1942. s328

Beerdigung 6. 11., 11½ Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzsp. zur Friedhofskapelle erbeten.

Heute mittag verschied sanft infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Ww. Otto Weierstall
Johanne geb. Bertram

im Alter von 86 Jahren. — Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Artur Weierstall.

Wuppertal-E., Straße der SA. 436, den 4. 11. 1942. •

Beerdigung 7. 11., 15 Uhr, ab Kapelle des niederl. ref. Friedhofs, Wuppertal-E., Katernbergerstr. •

Gott der Herr über Leben und Tod rief gestern 20.30 Uhr plötzlich und unerwartet, jedoch vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elfriede Paß
geb. Althoff

im Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Ihr Leben war treueste Sorge und Aufopferung für die Ihren. — Um ein stilles Gebet bitten, in tiefer Trauer:

Hermann Paß; Herbert Paß; Rosemarie Paß; Sonja Paß; Marion Paß; Gertrud Paß und Anverwandte.

Wuppertal-Ba. (Hagener Straße 41), Schwelm, Anhalt, den 4.-11. 1942.

Begräbnisamt 7. 11., 8.45 (10) Uhr, Pfarrkirche St.-Johann-Baptist, Wuppert.-Oberba. Beerdigung am gleichen Tage, 14.30 U., ab Kap. Carnaperstr. 4561a

---

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. Donnerstag, 5.11., 18.30—21 Uhr, Miete C I (graue Karte) u. freier Verk., RM. 0.65—3.75: **Die andere Mutter,** Schausp. Stadthalle Elberfeld. 18.30—20.30 Uhr, Miete A, RM. 1—3: II. Bunter Abend **„Italienischer Opernabend".** Freitag, 6. 11., 18—21 Uhr, NS.-Gem. KdF., Miete IV, Karten nur bei KdF.: **Ein Maskenball, Oper.** 371b,390b

Museums-Verein Wuppt.-E., Kunstverein Wuppt.-Ba. **Vortrag** des Herrn Universitätsprofessors Dr. W. **Rehm,** Gießen: **„Griechentum und deutscher Geist von Winckelmann bis Burckhardt"** am Sonntag, 8. 11., vorm. 11 Uhr, im Vortragssaal des Städtisch. Museums Wuppertal-E. r639

Empfehlungen

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! — Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Qualitäts-Dauerwellen. Salon-Passage, Wuppertal - E., Döppersberg, Telephon 25951. 1596

Mannschaftskleid'schränke liefert prompt und kurzfristig Edmund Wensel, München 13, Adelheidstr. 32.

Bettfedern - Reinigung, Oberbett bis 8 Pfd. RM. 3.—, Kissen RM. 1.—. Betten-Türk, Wuppertal-Elberfeld, Luisenstr. 2, Ecke Grünstr., Tel. 232 02.

Dallita und die Strümpfe: Wer seine Strümpfe schonen will, weicht sie in Dallita 1—2 Stunden ein. Gewebeschonend weicht Dallita den Schmutz ganz zart von den Strümpfen ab. So fabelhaft sauber, daß selbst das übliche Nachwaschen in Seifenlauge oft unnötig ist. So schonen Sie die Strümpfe und sparen Seife! Dalli hilft durch guten Rat!

Meine zeitgemäßen Rezepte werden alle auf Grund der jahrzehntelangen Zusammenarbeit mit den Hausfrauen von meiner Versuchsküche erschaffen und sorgfältig ausprobiert. Sie können sich darauf verlassen! Ueberzeugen Sie sich selbst, mit welcher Sicherheit Sie danach — auch mit den heute vorhandenen Zutaten — wohlschmeckende, nahrhafte und bekömmliche Gebäcke herstellen können. Wenn Sie Ihre Kenntnisse in der Hausbäckerei noch vertiefen wollen, verlangen Sie kostenlose Zusendung der Bildbroschüre: „Die richtige Teigbereitung und das Backen im Hause" von Dr. August **Oetker, Bielefeld.** a442

Grundstücksmarkt

Fabrikgebäude, ca. 200 bis 500 qm, wenn mögl. mit Wohnhaus u. Garten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 993 an die Geschft. b906

Bauplatz in guter Wohnlage zu kaufen ges. Ang. u. E 8540 an Gst.•

Neuz. einger. Einfam.-Haus m. 4—6 R. u. Zubeh. i. Schwelm, Langerf. od. Umgeb. zu kauf. od. tausch. geg. mod. Einfamilienhaus in Bad Godesberg mit 9 R., eing. Waschbecken u. Wandschränken, Zentralheiz., Vor- u. Hinterg., 2 Min. v. Rhein. Ang. S 154 an Fil. Schwelm

Haus, geeignet für Lebensm.-Gesch., auch a. Rande d. Stadt, bei hoh. Anz. zu kauf. ges. Ang. E 8363 G.•

Fast neues Einfamilienhaus 5 Zim., Diele u. Waschküche, sowie großer Speicher (el. Licht u. Wass. vorh.), Bahnstation, in der Eifel bei Gerolstein, geg. einf., kl. Haus in Wuppertal od. Umgeb. zu tausch. Näheres zu erfr. bei Schulte, Wpt.-Barmen, Loherstraße 16, 2. Etg. †

Schönes Landhaus, 3 Zimmer u. Küche, mit schönem Garten, direkt am Wasser gelegen, Nähe Berlins, zu tauschen mit schön geleg. Landhaus oder Bauplatz in der näheren Umgebung Wuppertals. Angeb. u. E 2291 an die Geschft. r573

Verkäufe

3-m-Bandstuhl ¼ PS. Motor, 5spill. Spulmaschine zu verk. Wpt.-Ronsdorf, Linde Nr. 20. †

Kordel- u. Litzenmaschinen u. Riementische zu vk. Näh. Gst. f11

Für Kunden verkaufen wir: 1 gebraucht. Strebel-Kessel II 6 qm, 1 Buderus-Wasserkess. LW. I 7,5 qm zum Preise von 250 Mk. Heizungs-Kolbe, Wuppertal-Elberfeld, Wern.-Hanemannstr. 113, Tel. 239 25. r569

Gute Geige mit neuem Kasten 100 Mk., neue Blockflöte mit Noten 12 Mark zu verk. Telephon 626 76.†

2 Bettrahmen, 100×200, 2 B. Matratzenteile, 100×200, g. erb., 40. Spies, Heckinghauserstr. 146a, III. Bes. 17½—18½.

Wß. Kinderb. m. Matr., fast neu, 50 Mk. Elb., Hochstr. 22a, I. •

Amtliche Bekanntmachungen

Zustellung der Lebensmittelbezugskarten für die 43. Versorgungsperiode. Die für die Zeit vom 16. 11. bis 13. 12. 1942 gültigen Lebensmittelbezugskarten werden am Sonnabend, dem 7. 11. und Sonntag, dem 8. 11. 1942, in der üblichen Weise zugestellt. Gleichzeitig erhalten die Volksgenossen die Reichseierkarte, Reichszuckerkarte, Reichskarte für Marmelade und den Bezugsausweis für entrahmte Frischmilch für die 43. bis 46. Zuteilungsperiode, sowie den Bezugsausweis für Obst und Gemüse für die Zeit vom 23. 11. 1942 bis 14. 2. 1943. Hinsichtlich der Zulage- und Zusatzkarten, der Karten für Selbstversorger und für werdende und stillende Mütter verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren. Die Anmeldung der Bestellscheine bei den Einzelhändlern usw. hat in der Zeit vom 9. bis 14. 11. 1942 zu erfolgen. Im übrigen wird noch auf folgendes hingewiesen: Die Normalverbraucher und Selbstversorger mit Butter aller Altersstufen erhalten mit Ausnahme der Kinder bis zum 14. Lebensjahre je 100 Gramm Butterschmalz an Stelle von je 125 Gramm Margarine. Die Butterration der Kinder von 6—14 Jahren wird von 750 Gramm auf 812,5 Gramm erhöht. Zum Ausgleich dafür wird die Margarineration von 312,5 Gramm auf 250 Gramm herabgesetzt. Die Berechtigung, auf die Reichskarte für Marmelade den wahlweise zu beziehenden Zucker vorweg zu beziehen, entfällt während der 43. bis 46. Zuteilungsperiode. Wer an den beiden Zustellungstagen keine Lebensmittelbezugskarten erhalten hat, wendet sich ab Dienstag, den 10. 11. 1942, und folgende Tage an seine Bezirksstelle. **Beanstandungen der zugestellten Lebensmittelbezugskartenpäckchen finden nur dann Berücksichtigung, wenn die Drahtheftung unversehrt ist. Jeder Volksgenosse hat sich daher vor Oeffnen des Kartenpäckchens von der Vollständigkeit zu überzeugen. Unvollständige Päckchen sind sofort zurückzuweisen. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß es im Interesse eines jeden Volksgenossen liegt, die Lebensmittelkarten mit in den Luftschutzraum zu nehmen. Wuppertal,** den 3. November 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Ernährungsamt — I. V.: gez. Schön.

Fischverteilung in Wuppertal. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 5. und 6. November 42 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben:

Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Waren-art	Nr. der Verkaufsst.	Kunden-listen-Nr.	Abschn.	Waren art
2	2200—2450	52	Marin.	5	11001—13000	52	Marin.
2a	650—750	52	Marin.	23	2601—4500	52	Marin.
3	8001—9000	52	Marin.	43	2—600	2	Frischf.
4	7501—9000	52	Marin.				

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. **Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Abnahme von Fisch oder Fischwaren, z. B. Schollen, verweigert.** I. V. gez: Schön. f152

---

2 Bettst. m. Matr. u. ein ält. Wohnz.-Ofen zus. 50 Mk. zu verk. Bes. Freitag v. 3—5 bei A. Kuckelsberg, Hohrath 220b. †

2 Warenschränke 50 u. 65 Mk. 1 Theke mit Schubladen 65 Mark zu verk. Angeb. u. E 8493 an Gst. •

2 Ladenregale m. Glasschiebetüren 400 Mk., 1 stabiles Ueberdach m. starken Balken u. Tortür 50 Mk. zu verk. Ang. E 8539 an die Gst. •

Kldrschr. 60, Bett m. M. 30, Konsole 6 Mk. E., Ostersbaum 65a, I. •

Neuwert. Sofa 300 Mk., Eichenbett mit Matr. 50 Mk. Tel. 627 15.

2fl. Gasherd ohne Tisch für 12 Mk. zu verk. Näh. in Gst. f130•

Gut erh. Gaskocher m. Schrank 30 Mk. Simon, B., Völklingerstr. 8.•

Gt.erh.Eisenofen m. Rohr, p. für Werkst., 20 Mk. Hohenstein 78, I. †

Standard-Lieferwagen z. Tarpreis zu verk. Tel. 523 29. 4447a

Motorrad. NSU. 250, gebraucht, mit Beiwagen, neu, f. 200 Mk. zu vk. Hausstein, Kluserhöhe 2, Eing. Haubahn. Sonnt. vorm. 10—12 bei.

Sehr gut erh. Kinderwagen (elfenbein) 50 Mk. Näh. Gschft. f10+

Dkb. Kinderwagen mit Matr. und Regendecke für 20 Mk. zu verk. B., Bartholomäusstr. 33, I. Etg. †

Hell., mod. Kinderw. m. Zub. 35, Kd.-Laufstall 10. Quast, Ritterstr. 43, I

Gehrock-Anzug (Gr. 44) 75 M, Cut mit Weste (Größe 46) 35 Mark zu verk. Malkus, Grabenstraße 2. •

Neue.l.impr.Windjacke, Gr. 50 Lodenkniehose u. Wollstutzen 60 Mk., getr. H.-Wintermantel (Gr. 46) 20 Mark zu vk. Zu erfr. in d. Gst. f9

3 jugdl. Seidenkleider, 40/42, zus. 65.—, nur zus. zu vk. Bulgarenbluse, kl. Gr. 10 Mk. Ang. B 4834 B.

1 P. Schaftstiefel, Gr. 41, wen. getr., 60.M, u. 1 P. Turnschuhe Gr. 41 4 Mk. Waldbillig, B., Ziegelstr. 22.+

Briefm.-Album, 2 Bde., Europa u. Uebers., ob. Mark. 25, Zwingstr. 16, IV

Roulettespiel mit Spielplatten 25 Mk., 2 fast neue Herrenhüte, steif, Gr. 54—55, zus. 15 Mark zu verk. Elb., Hedwigstraße 10, 3. Etg. 1894

Vern. Schlittschuhe 20, Alt-Zither m. Noten 30, Brotmaschine 5 Mk. E. Vogelsaue 57, 3. Etg.

Photo-App., 9×12, Luxus-Ausf., Opt. 4,5, Comp.-Verschl. (1—1/200 Sek.), dopp. Auszug, kompl. mit Zubehör 100 Mk. Näh. in Gst. f14 †

Geschichten des Krieges 1914-18, 4 Bände, neu, Leinen gebunden, für 30 Mark zu verkaufen Elbf., Karlstraße 9, 1. Etg. f8852

Trennungswand, vergl., 2 m. h., 2¼ lg., 90, Schaufensterholzwand 10, 2 Ausstellschrk., vergl., à 20, Sessel 5.— Mk. Vohwinkel, E., Laforcestr. 22

Hobelspäne zu verk. [illegible] Wiesenstr. 82, Schreinerei

Blasebalg, kompl., mit Gestell zu vk. Ang. u. H 136 Fil. Hahnerberg.

Schöne, 8 Wch. alte Schweine gibt ab Robert Stöcker, Haan, Elp. Telephon Nr. 118. f165

Tausche ostfr. deckfähiges Schaflamm geg. Jungküken oder Legehühner. W.-Barmen, Kapellen 7. •

Kaufgesuche

Drehstrom-Generator, 220 V., 100—150 KVA., mit eingebauter Erregermaschine, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E 2302 an d. Gst. f26

FürOfenrohrfabrikation mod. Maschinen ges.: Luft- u. Fallhämmer Friktionspr., Kurbelpr., Abgratpr., Platinenschere, Holzbearbeit.-Masch. f. Großstellmach., Spatenstielautomat u. Feilheft-Autom. Ang. E 8497 G.•

Niederdruck-Dampfkessel, Heizfläche 7—8 qm, für mein Privathaus ges. Ang. an Ernst Herzog, Barmen, Lenneperstr. 25. 71-3b

Gebr. Warmw.-Heizkessel, gut erh., Leistg. 100—110 000 WE., oder 2 Kessel von zus. derselben Leistung, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 426 an Gst. Barmen. 4536f

Kaufe alle Schneider-, Schuhmacher-, Haushalt-Maschinen. — W. Langohr, Bochum, Humboldtstraße 56. Ruf 638 64. Postkarte erb.

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 8494 an die Gst. •

Nähmaschine, Parlophon mit Platten sowie 1 Damen-Ledermantel Größe 40—44, zu kaufen ges. Angeb. unter E 994 an die Geschst. u209

Waschmaschine mit Motor, neu od. gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 8620 an die Gst. f8853

1 Kartoffelschälmaschine, 1 gebr. elektr. Fleischwolf, 1 gebr. elektr. Kutter zu kaufen gesucht. — Eisenwerk, Milspe in Westf. u209

Gebr. Schreibmaschine zu k. ges. Juwelier Paul Söngen, Elbf., Kerstenplatz 1. Ruf 273 74. f268

Musikinstrumente, insbesondere Gitarren, Mandolinen, Ziehharmonikas, Balalaikas zu kaufen gesucht. Ang. unter E 2204 Geschst. b298

Volksempfänger od. sonst. Radio zu kaufen ges. Jesinghaus, Langerfeld, Schweimerstr. 68, Tel. 542 28.

Schallplatten z. k. ges. Tillmann B., Ad.-Hitlerstr. 551. Tel. 507 93.

Dedektor mit Kopfhörer zu kaufen ges. Ang. u. B 3132 Gst. Ba.

Grammophon od. Parloph. mit Platten zu k. ges. Ang. E 8611 G.•

Plattenspieler, g.erh., Gleichstr., 220 V., mögl. mit Platten guter Musik, ges. Ang. B 3136 Gst. Ba. +

Mod. Wohn- od. Herrenzim. zu k. ges. Ang. u. E 8447 an Gst.•

Mod. Wohnzimmer, gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. u. K 800 an die Filiale in Radevormwald.

Neuart.Küche od. Küchenschrank, Eisenbahn, Wipproller, Burg, Puppenwagen u. Puppe zu kaufen ges. Angebote erbittet: Theiß, Lennep, Hackenbergerstraße Nr. 79. f409

Gut erh. Küche, kompl., zu kf. ges. Ang. u. E 9060 an Gst. f8908

Wohn-, Herren- u. Schlafz., neu od. gebr., zu k. ges. Daselbst Nußb.-Schreibtisch geg. g. erh. Couch zu tausch. ges. Angeb. an G. Vogt, Elberfeld, Höchsten Nr. 58. •

Leere Bettstelle, 1×2 Meter, 1tür. Kleiderschrank zu kaufen ges. Angeb. u. L 105 Fil. in Langerfeld

1 Oberbett u. 2 Kissen zu kf. gesucht. Ang. u. E 8495 an Gst. •

Größerer Geldschrank zu kf. gesucht. Evtl. kann kleinerer Geldschrank hiergegen eingetauscht werden. Angeb. u. R 46 an die Filiale in Remscheid, Bismarckstr. 35. f322

Mehrere Schränke, die sich für Werkzeug u. Magazineinrichtungen eignen, sofort zu kaufen ges. Angebote unter B 558 an Gst. Ba. 887b

Gut erh., weiß. Küchenherd und kleiner Wasserkessel zu kaufen ges. Ang. u. B 3086 an Gst. Ba. †

Brikett-Badeofen zu kauf. ges. Ang. u. R 758 an Fil. in Oberb. †

3-o.4fl.Gasbackofen u. Kohlenherd, ev. komb. Gas, Kohle, Lederhandtasche ges. Ang. u. E 8448 Gst. •

Gasöfen für Büroheizung zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E 918 an die Geschäftsst. ds. Bl. e365

Kl. Lieferwagen, ½—¾ Tonnen, gut erh., sof. zu kauf. ges. Vorwerk & Sohn, Ba., Kl. Werth 34.

Gebr. Knaben-Fahrrad für meinen achtjähr. Sohn zu kauf. ges. Angeb. u. E 8618 an die Gst. f3

Pferde-Flachwagen, gummibereift, oder altes Autofahrgestell zu kaufen ges. Otto Reinshagen, W.-Ronsdorf, Telephon 72626. f96

2 neue o. gebr. Sackkarren zu k. ges. Ang. u. B 502 Gst. Ba.

Heller Kinderwagen, sehr gut erhalten, am l. ganz Korb, zu kauf. ges. Angeb. u. B 3089 an Gst. Ba.+

Gut erh. Kindersportwagen zu k. ges. Ang. u. B 3140 Gst. Ba.+

Damen-Reithose 44 u. Reitstiefel 39-40 ges. Ang. E 8532 Gst. •

Dienstmäntel für Wachtmannsch. neu od. gebraucht, zu kaufen gesucht Angeb. u. B 495 an Gst. Ba. 4632f

Trainingsanzug od. Ski-Anzug, sehr gut erh., für 13j. Jungen zu k. ges. Ang. u. Nr. 5 an Fil. Milspe

Anzug Größe 46—48 zu kaufen ges. Angeb. unter E 8535 an die Gst. •

Gut erh. Wochentagsanzug, Gr. 54, ges. Ang. E 2297 an Gst.

Dkl. Anzug für ält. Mann, schl. Figur, ges. Ang. B 3058 Gst. Ba. +

Anzug u. Mantel Gr. 48, Kleid 44 u. Herren-Armbanduhr zu kauf. ges. Angeb. unter B 3090 an Gst. Ba. †

Anzug u. H.-Sommermantel schl. Fig., Gr. 52, Damenmantel Gr. 46-48, ges. Ang. u. E 8496 an Gst.•

Damen-Wintermantel, g. erh., u. jüng. Rehpinscher zu kaufen ges. Angeb. unter E 8486 an die Gst. •

Ueberg.-Wintermantel, Gr. 50, sof. zu k. ges. Ang. E 8439 an Gst.•

Eleg., neuw. Jackenkleid, 42-44 ges. Ang. u. 121 an Fil. Schwelm.

Schaftstiefel, Reit- od. Marschstiefel, Gr. 40—41, dringend zu kf. ges. Ang. u. E 2376 an Gst. f8905

Wohnzimmer-Teppich u. gut erhaltener Nickelherd zu kaufen ges. Angeb. unter R 45 an die Filiale in Remscheid, Bismarckstr. 35. f322

Photo-Apparat u. Fernglas neu od. gebr. zu kaufen gesucht — Angeb. u. E 991 an die Gst. f165

Arbeitszeit-Kontrolluhr zu kf. gesucht. Telephon 239 40. f8850

Gebr. Kisten waggonweise zu k. gesucht. Ang. u. B 3142 an Gst. Ba.

Wer liefert als Hersteller Einkaufstaschen laufend an Einzelgeschäft geg. sofortige Kasse? Angebote u. E 990 an die Gst. b9065

Wellblechgarage od. Schuppen, etwa 3×6 Meter, zu kauf. ges. Angeb. u. H 700 an Filiale in Haan.

Eß- oder Kaffee-Service für 6 od. 12 Pers., neu od. wenig gebr., zu kaufen ges. Ang. E 8537 an Gst.

Blattgeschirr, in nur best. Zustand, für mittelschw. Pferd gesucht. Angeb. u. B 492 Gst. Barm. 4627f

Schließkorb zu kaufen ges. Angebote unter K 141 an die Filiale Barmen, Adolf-Hitlerstraße 483. †

Gasplatte, 2- o. 3fl., ges. Pr. E 8132 G.

Einmachtopf 30—70 Liter Inh. zu kaufen ges. Ang. E 8311 an Gst.

Griech. Wörterbuch zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 8498 an Gst. •

Märchenbücher, gut erh., zu kaufen ges. Ang. u. B 3088 Ba. †

Gut erh. Heimkino mit Filmen ges. Ang. E 2219 Gst. od. Tel. 72315

Kinder-Fahrrad für Mädch. v. 6 Jahren ges. Ang. mit Preis u. E 7962 an die Geschst. ds. Bl. •

Eisenbahn m. Zubeh., auch elektr. Bahn, 220 Volt, ges. Scharrenbroich, Elbf., Uellendahlerstraße 430. •

Uhrw.-Eisenbahn, gut erh., zu kauf. ges. Allendorf, Varresbeck 142.

Puppenwagen od. Korbwag. ges. Fischer, Laf., W.-Hedtmannstr. 32.

Mod., tiefgeb. Puppenwagen ob. sonst. neuw. Spielsachen f. 8jähr. Mädch. zu k. ges. Ang. R 44 an die Fil. Rem'cheid, Bismarckstr. 35. f322

Kleinrassiger Hund, stubenrein, zu kaufen ges. Weidenfeld, W.-Elbf., Friedrichschulstraße 16. •

Chin-Chilla-Zuchthäsin und 2 diesjährige Junghennen zu kauf. gesucht. Ang. u. E 8533 an die Gst.

Modernes Ufa-Palast
Theater, W.-Elberfeld — W.-Barmen
Bis einschließlich Montag
Ihr erstes Rendezvous
Die Deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr

Ufa CAPITOL
-Theater — Wuppertal-Elberfeld
Bis einschließlich Montag
GPU.
Über alle Länder der Erde versucht der Bolschewismus Anarchie u. Chaos auszubreiten
Nachher: **Die Deutsche Wochenschau**
Beginn: 2.30 Uhr, 5.00 Uhr, 7.20 Uhr

Ufa ODIN
-Palast — Wuppertal-Barmen
Ab Freitag:
Vergißmeinnicht
mit Benjamino Gigli - Magda Schneider und dem kleinen Peter Bosse
Nachher: **Die Deutsche Wochenschau**
Anfangszeiten: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr

THALIA
Erstaufführung Wuppertal!
Die Liebeslüge
Der Triumph einer großen Liebe
Auf der Bühne buntes Allerlei
Kassenöffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. Jugendliche üb. 14 Jahre zugel.

APOLLO W.-Elberfeld
Ab Freitag, den 6. Nov. 1942 sehen Sie
Hans Albers in
VARIETE
mit Annabella, Attilla Hörbiger
Im Beiprogramm: Kulturfilm u. die allerneueste Deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: 2.00, 4.30, 7.00 Uhr

Lichtburg-Odeon
W.-Barmen W.-Elberfeld
Ab Freitag, den 6. November 1942 zeigen wir das entzückende Lustspiel
Hochzeitsreise zu dritt
mit Theo Lingen, Grethe Weiser, Paul Hörbiger, Joh. Riemann, Maria Andergast
Im Beiprogramm: Arbeit am Wald, Kulturfilm, und die allerneueste DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Anfangszeiten: 2.00, 4.30, 7.00 Uhr

UNION
CAROLA HÖHN
Mordsache Cenci
Unschuldig verurteilt
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche haben keinen Zutritt!

ALHAMBRA W.-Barmen
2. Woche: Der erfolgreiche Ufafilm:
Gasparone
Die unvergängliche Millöcker-Operette als bezaubernder Tonfilm, mit Marika Rökk - Johannes Heesters Leo Slezak - Rudolf Platte u. a. m.
Neueste Wochenschau - Kulturfilm
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

HANSA W.-Barmen
Vom 6. bis 12. November
Corinna Luchaire, die bezaubernde Künstlerin / Giorgio Rigato, der vollendete Liebhaber, in:
VERLASSEN
Das hohe Lied unbeirrbarer Frauenliebe, die zum Herzen spricht
„Mit Seil und Waffe" Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!

Modernes Theater Oberbarm.
Albrecht Schoenhals, Sabine Peters, Hilde v. Stolz, Theod. Loos, Paul Henckels in dem spannenden Zirkus- und Kriminal-Tonfilm
Die gläserne Kugel
Vorher: Die Kunst des Glasblasens
Die Deutsche Wochenschau
Einlaß 2.15, Beginn 2.40, Sonntag ab 1.00 Uhr. — Jugendliche zugelassen!

MONOPOL
Spielplan vom 6. bis 12. November
Jenny Jugo
Albert Matterstock - Hans Richter u. v. a.
Unser Fräulein Doktor
Jugendliche haben Zutritt

Modernes Theater Vohwinkel
Von Freitag bis Montag:
Der Willy-Forst-Film **OPERETTE**
mit Willy Forst, Maria Holst, P. Hörbiger
Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 2.20, 5, 7.20 Uhr. Jugendl. nicht zugel.